

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# visuellPlus

Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS &  
Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS



**Sonos-Bibliothek**  
c/o Hochschule für Heilpädagogik  
Schaffhauserstrasse 239  
8057 Zürich

## **Welttag der Gebärdensprache**

Bewunderung für die neue  
Skulptur von Peter Hemmi

## **Jubiläen**

Sendung SIGNES,  
Kulturzentrum Lausanne  
und sichtbar GEHÖRLOSE  
ZÜRICH feiern

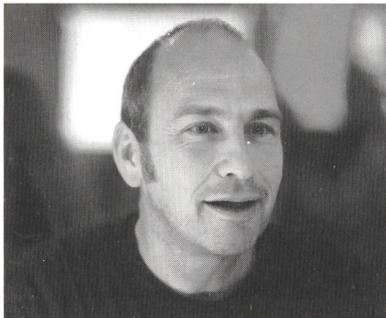
## **SGSV-FSSS**

SM Futsal:  
Aarau und Zürich  
siegen



4

**Besuch des WFD in der Schweiz!**



26

**Gehörloser schlägt Schweizermeister im Bilingue Slam!**

**Redaktionsschlüsse**

Nr.	Ausgabe	Redaktionsschluss	Versand
7	Feb./März	07. Januar 2013	08. Februar 2013
8	April/Mai	04. März 2013	10. April 2013

**SGB-FSS News**

- 4 Besuch des WFD in der Schweiz!
- 6 Vielfältige Sterne
- 6 Betriebsferien
- 6 Jahresprogramm 2013
- 7 Neue Ausstellung im Internet eröffnet: Bildung von Gehörlosen in den 1970er-Jahren
- 7 Joel Toggenburger: Gehörlose oder normal?
- 8 Die Reorganisation des SGB-FSS
- 11 Neue Gebärde für «SGB-FSS»!
- 24 Gute Gründe, die Selbsthilfe zu feiern!
- 26 Gehörloser schlägt Schweizermeister im Bilingue Slam!

- 27 25 Jahre Gehörlosenkulturzentrum Lausanne
- 29 Erwachsenenbildung – 14 Gehörlose zertifiziert!
- 30 Sendung SIGNES 30 Jahre alt!
- 32 Besuch im SAURER-Museum Arbon weckte Erinnerungen an früher
- 34 Leitbild «Leben mit Behinderung» im Kanton Schaffhausen
- 35 Neue Verfassung – Gebärdensprache in Genf anerkannt
- 36 Hauptthema 2013: Macht und Verantwortung

**Welttag der Gebärdensprache in Chur**

- 12 Viel Abwechslung am Welttag der Gebärdensprache
- 14 Gebärdensprache und gesprochene Sprache konkret fördern
- 17 Bilingualität – Grundstein für die Chancengleichheit
- 19 Rote Lippen soll man küssen
- 21 Blühende Sprache II – Die neue Skulptur von Peter Hemmi
- 22 Welttag der Gebärdensprache – so feierte das Ausland

**SDY**

- 38 Spass, Spannung und tolle Stimmung!
- 38 SDY-Kurzinterview mit Salomé Gerber
- 39 Supertalent Show

**Politik**

- 41 Politische Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung

**Sozial**

- 40 Zeit für ein Zwischenzeugnis!

**Recht**

- 44 Neue Regelung für «Hilfsmittel zur Herstellung des Kontakts mit der Umwelt»

**Information**

- 43 100 Jahre Hirzelheim: Tag der offenen Tür zur Jubiläumsfeier

**Sport**

- 45 Präsidentenkonferenz SGSV-FSSS
- 46 Grosse Enttäuschung für den Medaillenkandidaten!
- 47 Sportkalender SGSV-FSSS
- 48 Schweizermeisterschaft Futsal Qualifikationsrunden und Final
- 53 Brigitte Bühler aus Bern behält den Wanderpokal
- 54 Radsport: Die mythischen Pässe der Tour de France
- 55 Sportwoche bei der Berufsschule für Hörgeschädigte

**Kirchliche Anzeige**

- 56 Kirchenanzeigen
- 59 Gott Gehörlos Gemeinschaft: Weihnachten

## visuell Plus

Nr. 6 - Dezember 2012/Januar 2013

**Herausgeber**Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS  
Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS**Medienverantwortliche**Jutta Gstrein  
visuellplus@sgb-fss.ch**Redaktion/Stellvertretung**

Karin Berchtold

**Sport**Roman Pechous  
redaktion@sgsv-fsss.ch  
www.sgsv-fsss.ch**Layout**Stephan Kuhn  
s.kuhn@sgb-fss.ch**Freie Mitarbeiter/in**

Katrin Barrucci, Gian-Reto Janki

**Adresse der Redaktion**SGB-FSS Sekretariat  
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich  
visuellplus@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch  
Telefon: 044 315 50 40, Telescrit: 044 315 50 41  
Fax: 044 315 50 47, ViTAB: +41 44 500 38 50  
PC 80-26467-1  
Öffnungszeiten: 8.30 – 11.30 / 13.30 – 16.30  
Telefonzeiten: 9.00 – 11.30 / 13.30 – 16.30**Erscheinen/Auflage**6 Ausgaben, 2-monatlich  
Auflage: 1200 Ex.**Preis Jahresabonnement**Abonnement: Fr. 45.–  
Jugendliche bis 25 Jahre: gratis**Druck/Inseratemarkt**Druckwerkstatt  
Bachstrasse 298, 8585 Zuben  
info@druckwerkstatt.ch  
Telefon: 071 695 27 24  
Fax: 071 695 29 50  
www.druckwerkstatt.chInserate: Elisabeth Huber  
Telefon: 071 695 27 24

## Einige Worte des Präsidenten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
liebe Mitglieder und Freunde des SGB-FSS,

Das Jahr 2012 wird als ausserordentlich bewegte, intensive Zeit, in deren Verlauf richtungsweisende Entscheide getroffen wurden, in die Annalen des Schweizerischen Gehörlosenbundes eingehen. Am 5. Mai 2012 verabschiedete die Delegiertenversammlung die neue Strategie des SGB-FSS. Diese basiert in ihrem Kern auf

dem möglichst frühen bilingualen Spracherwerb des gehörlosen und kommunikationsbehinderten Kindes – eine Entscheidung, welche das Wirken und die künftigen Projekte des SGB-FSS massgeblich beeinflussen wird. Bemüht, unsere Effizienz zu erhöhen, hatten wir schon im Vorjahr eine auf NPO spezialisierte externe Beraterfirma beauftragt, die Strukturen und Abläufe unserer Organisation unter die Lupe zu nehmen. Die Ergebnisse des Audits wurden im vergangenen Sommer vorgelegt und bewogen den Vorstand, eine umfassende Reorganisation des SGB-FSS einzuleiten.

Der damit einhergehende Prozess ist mit etlichen Schwierigkeiten verbunden, zumal die Reorganisation einen grossen Einfluss auf die Mitglieder und die Mitarbeitenden zur Folge hat. Was ist aber der Grund für solch einschneidende Änderungen? Die Reorganisation wurde notwendig, um dem SGB-FSS die Mittel zu geben, besagte Strategie wirksam umzusetzen. Die Verbesserung der internen Kommunikation zwischen Mitarbeitenden ist dabei von grosser Bedeutung: Sie muss professioneller und transparenter werden. Deshalb wurde beschlossen, in jeder Sprachregion eine einzige Geschäftsstelle zu behalten und die Geschäftsleitung in einem nationalen Büro in Bern zu zentralisieren. Folgerichtig wurde beschlossen, die Büros in St. Gallen, Olten und Genf zu schliessen, wobei den betroffenen Mitarbeitenden ein Arbeitsplatz in den drei verbleibenden Geschäftsstellen gesichert wurde.

Gleichzeitig zum Audit haben wir eine Firma beauftragt, die politische Kommunikation des SGB-FSS zu analysieren. Auch diese hat ihre Ergebnisse vorgelegt. Ausgehend vom hohen Stellenwert der regionalen und kommunalen Politik in der Schweiz und von der Feststellung, dass Schule und Ausbildung auf kantonalem Niveau organisiert werden, folgert der Bericht, dass wir unsere politische Präsenz auf diesen beiden Ebenen stärken müssen.

Zum Schluss eine besonders erfreuliche Mitteilung: Am 12. November 2012 wurde in Zürich der Verein «Gebärdensprache in der Familie» gegründet. Sein Ziel ist die gezielte Förderung der Gebärdensprache in Familien mit gehörlosen und hörenden Kindern. Ich hoffe, dass alle Regionen an diesem wichtigen Projekt mitarbeiten werden. Zuletzt gratuliere ich ganz herzlich dem Westschweizer Fernsehen RTS zum 30-jährigen Bestehen der grossartigen Sendung «Signes». Abschliessend noch meine Ermutigung an alle, sich weiterhin nach Kräften für die Bilingualität einzusetzen. Der Aufwand lohnt sich, sie ist eine Investition in unsere Zukunft und, vor allem, in jene unserer Kinder. Von Herzen vielen Dank für Eure Unterstützung, frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr!

Euer  
Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS

# Besuch des WFD in der Schweiz!

Eine Delegation des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD) kam vom 4. bis 10. November 2012 nach Genf. Die erste Hälfte der Woche war den Arbeitssitzungen und Diskussionen gewidmet, die zweite Hälfte den Vorstandssitzungen des WFD. Während des Aufenthaltes in Genf, traf sich der Vorstand mehrmals mit dem Präsidenten und der Geschäftsleitung des SGB-FSS sowie mit Mitgliedern der Gehörlosengemeinschaft der Westschweiz zum Austausch.

Text: Eva Hammer, Übersetzung: Karin Berchtold



Colin Allen, Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD)

Der Weltverband der Gehörlosen (WFD) ist eine Nicht-Regierungsorganisation (NGO), welche 133 Mitgliederländer und 70 Millionen Gehörlose weltweit vertritt. Hauptziel ist die Verteidigung der Menschenrechte für gehörlose Personen, in allen Aspekten des Lebens. Unter anderem setzt sie sich für den Zugang zur Gebärdensprache für alle gehörlosen Menschen ein.

Colin Allen, der in Australien lebt, wurde im Sommer 2011, am Gehörlosenkongress in Südafrika zum Präsidenten des WFD gewählt. Wir haben seinen Besuch in Genf genutzt und ihm ein paar Fragen über sein Mandat als Präsident des WFD gestellt.

## Sie wurden im Juli 2011 zum Präsidenten des Weltverbandes der Gehörlosen gewählt. Wie war für Sie der Beginn dieser Amtszeit?

Zuerst musste ich sehr viel reisen, um die Verantwortlichen der Gehörlosengemeinschaften auf der ganzen Welt kennenzulernen. Für mich war es wichtig, die Vertreter der Gehörlosengemeinschaften weltweit zu treffen und mich ihnen vorzustellen, ihre Bekanntheit zu machen und mehr über die Situation der Gehörlosen in den jeweiligen Ländern zu erfahren. Zu den vielen Ländern, die ich gleich am Anfang meines Amtes besucht habe, gehören Panama, Katar, Zypern, Schottland, Norwegen, USA, Hong-Kong, Neuseeland, die Fidji Inseln und die Schweiz.

Zudem gab es sieben neue Mitglieder im Vorstand des WFD. Wir mussten uns kennenlernen, miteinander diskutieren und ihnen ihre Aufgaben als Vorstandsmitglieder erklären. Nach den Vorstandswahlen im Sommer 2011,

fand eine erste Vorstandssitzung im Herbst 2011 in Norwegen statt. Markku Jokinen (der frühere Präsident des WFD) war ebenfalls anwesend, um sein Amt zu übergeben.

Wie Sie wissen, wurden vier Hauptziele (siehe Kasten) für die Amtsperiode 2011-2015 definiert. Während des Treffens in Norwegen haben wir diese vier Ziele noch detaillierter ausgearbeitet und uns einen «Meilenstein» (nächstes Ziel) gesetzt. Ausserdem wurden die Überprüfungskriterien (key performance indicator), mit welchen wir prüfen können, ob wir unser Ziel erreicht haben oder nicht definiert. Zum Beispiel haben wir beschlossen, jedes Jahr 110 neue Mitglieder zu finden und am Ende der vier Jahre 440 neue Mitglieder zu haben.

## Auf welche erreichten Ziele seit Ihrer Wahl sind Sie besonders stolz?

Ich bin sehr stolz auf das Verständigungs-memorandum (Memorandum of Understanding), welche wir mit der Behindertenorganisation von Nordkorea unterzeichnet haben. Diese Konvention ermöglicht eine Verbesserung der Lebensbedingungen von gehörlosen Menschen in Nordkorea und die Gründung einer nationalen Gehörlosenorganisation in diesem Land. Dieses «Memorandum of Understanding» ist der Lohn von vier



Foto: Stéphanie Faustinielli

Die WFD-Vorstandsmitglieder mit Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes.

*Stehend von links nach rechts:* Dmitry Rebrov, Alanne Kaisa, Nebjosa Vavra, Joseph Murray, Jose Gaspar Ramos Sanabria, Hasan Dikyuva

*Sitzend von links nach rechts:* Hanne Berge Kvitvaer, Wilma Newhout-Druchen, Roland Hermann, Colin Allen, Jenny Nilsson, Terry Riley

Jahren Arbeit. Mein Vorgänger Markku Jokinen hat die Grundlagen geschaffen, welche die Zusammenarbeit ermöglicht haben, damit dieses Projekt entwickelt werden konnte. Ich bin ihm sehr dankbar dafür.

Ein weiterer Höhepunkt in meiner Amtszeit war unser Besuch beim Forum der gehörlosen Frauen in Katar. Ich ging in Begleitung des EUD-Präsidenten und der WFDY-Präsidentin dorthin. Ich hielt einen Vortrag über die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, insbesondere über das Thema des Zu-

gangs zur Gebärdensprache und der Menschenrechte (einschliesslich Frauenrechte). Alle anwesenden Frauen waren komplett verschleiert, man sah nur ihre Augen. Aber es war ein sehr berührender Augenblick, denn ich sah in den Augen der Frauen, dass meine Rede sie sehr berührt hatte.

Ich reiste auch nach Panama, wo es seit Jahren grosse Konflikte zwischen Gehörlosen und Gebärdensprachdolmetschern gibt. Wir trafen Vertreter der Vereinigung WASLI (Weltverband der Gebärdensprachdolmetscher), um dieses Problem zu lösen. Ich war sehr froh, dass

dann eine Konvention zwischen dem WFD und dem WASLI unterschrieben wurde, mit dem sich die Konflikte lösen lassen.

### **Sie sind jetzt in Genf mit den Vorstandsmitgliedern des WFD. Welche Hauptthemen werden an diesem Treffen diskutiert?**

Wir kommunizieren regelmässig miteinander per Mail oder Videophone (Skype), aber das ersetzt die Treffen nicht, wo wir uns alle an einem Ort befinden. Deshalb finden jedes Jahr zwei Vorstandssitzungen des WFD statt, die jeweils sieben Tage dauern.

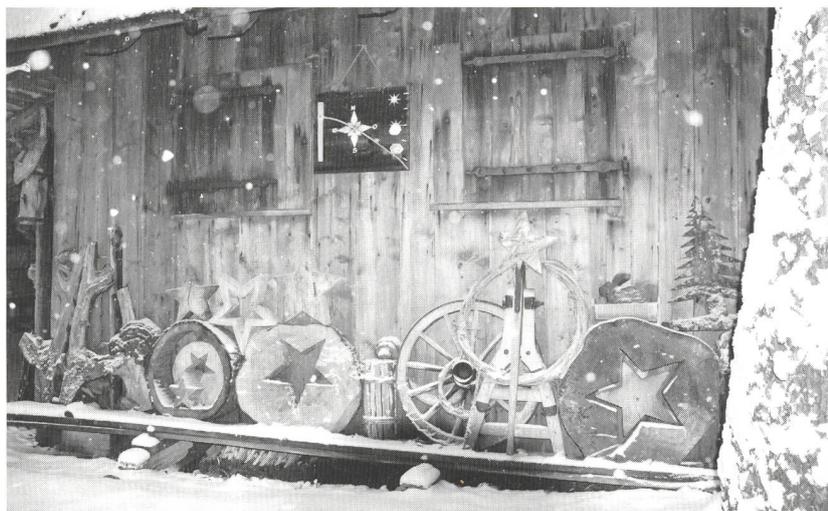
Folgende Hauptziele werden in Genf diskutiert: Zuerst einmal müssen wir Expertengruppen bilden und jedem Experten ein genaues Mandat zuteilen. Wir müssen darüber entscheiden, ob der Vorschlag der «Gehörlosenfahne», welche vom Schwedischen Gehörlosenbund vorgeschlagen wurde, angenommen wird oder nicht. Wir müssen auch ein Logo finden, als Symbol für die Gebärdensprache, auf der gleichen Basis wie das Logo «durchgestrichenes Ohr», welches Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit symbolisiert. Wir sind zu einem Apéro in der Australischen Botschaft in Genf eingeladen und ich werde die Gelegenheit nutzen und mit dem Botschafter über die Unterstützung unserer Anliegen diskutieren. Wir werden auch über spezielle Punkte in der Genfer Konvention diskutieren. Punkte, die den Gehörlosen momentan den barrierefreien Zugang zu Information durch Gebärdensprachdolmetscher und Untertitelungen noch verwehren. Ich möchte besonders auf die Wichtigkeit der UNO-Konvention über die Rechte der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen hinweisen. Die Unterzeichnung und die Ratifikation durch die Schweiz werden den Gehörlosen unter anderem ermöglichen, den kompletten Zugang zu Information und Bildung zu fordern. Zum Schluss möchte ich noch alle gehörlosen Schweizerinnen und Schweizer grüssen!

### **Die 4 Ziele des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD)**

Der Weltverband der Gehörlosen (WFD) hat sich für die Periode 2011 bis 2015 vier Hauptziele gesetzt. Diese lauten wie folgt:

1. Der WFD kämpft für die Menschenrechte von gehörlosen Menschen, in enger Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen (UNO) und den Mechanismen der Menschenrechte.
2. Der WFD sucht Partner und Fonds, um regionale Projekte zu realisieren, mit dem Ziel, Kurse im Zusammenhang mit den Menschenrechten zu organisieren.
3. Verbesserung der Kommunikation des WFD nach aussen, vor allem mit der Internet-Seite und dem Newsletter und dies in Internationaler Gebärdensprache.
4. Den WFD stärken, indem Partnerschaften und Fonds im Zusammenhang mit Langzeitprojekten gesucht werden.

Quelle: [www.wfdeaf.org](http://www.wfdeaf.org) ■



## Vielfältige Sterne

Das Bild möchte Ihnen symbolisch zeigen, wie viele verschiedene, alte, glänzende, wertvolle Weisheit ausstrahlende aber auch junge Sterne es im Universum gibt, die auf die Erde leuchten. Sie werden von allen Pflanzen, Tieren und Menschen, auch von ausgeschlossenen, andersartigen, kulturellen Minderheiten und der Gemeinschaft der Gehörlosen und deren Angehörigen wahrgenommen.

Die strahlenden Sterne laden dazu ein, sich zu besinnen, Träumen und Hoffnungen Raum zu geben. So wie jeder Stern seinen Platz im Universum findet, gibt es auch Raum auf der Erde für jeden einzelnen Menschen, so verschieden wir auch sind. Wenn wir uns alle für einen guten Zusammenhalt der Gemeinschaft und die Solidarität miteinander einsetzen, werden wir unser Ziel erreichen und unseren Platz finden, auch wenn 2012 für viele von uns ein schwieriges Jahr gewesen ist. Schauen wir gemeinsam positiv in die Zukunft, mit neuer Kraft, Visionen, Mut und Zuversicht.

Für das entgegengebrachte Vertrauen und Ihre Beiträge dankt die Redaktion des *Visuell Plus* Ihnen herzlich und wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen und auf Ihre interessanten Beiträge. Sie sind wertvolle Schlüssel zur Information in unserem Heft.

Das *Visuell Plus* Team wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen eine schöne Adventszeit, besinnliche, lichtvolle Festtage und einen guten Rutsch ins 2013!

Ihre Jutta Gstrein

---

## Betriebsferien

Vom 24. Dezember 2012 bis 3. Januar 2013, bleibt der SGB-FSS wegen Betriebsferien geschlossen.

Ab 4. Januar 2013 sind unsere Büros beim SGB-FSS wieder geöffnet. Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr.

SGB-FSS-Geschäftsstelle Zürich

---

## Jahres- und Kursprogramm 2013

23. Januar  
**11. Gehörlosenkonferenz Kanton ZH**  
Zürich
2. Februar  
**Regionalkonferenz Deutschschweiz**  
(noch offen)
23. Februar bis 2. März  
**2. WM Curling**  
Bern
3. – 5. April  
**Bodenseeländertagung**  
Stegen, Deutschland
27. April  
**Kindersamstag** (mit Erwachsenen)  
Zürich Zoo
3. Mai  
**Fachtagung-Bilingualität SGB-FSS**  
Yverdon
4. Mai  
**Delegiertenversammlung SGB-FSS**  
Yverdon
3. Mai bis 1. Juni  
**Visual Ausstellung**  
Basel
4. bis 11. Mai  
**Ferienkurs für aktive Gehörlose+**  
Locarno
1. Juni  
**Visual Festival 4**  
Basel
22. Juni  
**Kindersamstag**  
Zürich Zoo
5. bis 14. Juli  
**WFDYS Junior Camp**  
Italien
28. September  
**Welttag der Gebärdensprache**  
(noch offen)
- Änderungen vorbehalten!

## Neue Ausstellung im Internet eröffnet: Bildung von Gehörlosen in den 1970er-Jahren



Eine neue «Verborgene Geschichten» Ausstellung wurde am 19. September 2012 auf der Sussex Deaf History Webseite eröffnet. Die Eröffnung fand am «Deaf Diaspora» Anlass im Brighton Centre in Brighton, im Rahmen des «Welttags der Gehörlosen» der World Federation of the Deaf (Weltverband der Gehörlosen WFD) statt.

Die «Bildung von Gehörlosen in den 1970er-Jahren» untersucht die Heim-erziehung während dieses Jahrzehnts, in welchem bereits die versuchte Annäherung an die Spracherziehung (ausschliesslich lautsprachliche Methode) hinterfragt wurde. Eine in Vergessenheit geratene Doktorarbeit dazu war von William «Bill» Watts verfasst worden. Er testete verschie-

dene Intelligenzstufen bei gehörlosen Kindern, ohne Benutzung von Lautsprache (Montessori Methode). Er war Assistenz Direktor an der Reginald Phillips Forschungsabteilung, welche sich spezifisch mit der Bildung von Gehörlosen an der Universität von Sussex befasste. Bis vor 2 Jahren war diese historische Tatsache in der Geschichte verloren gewesen. Im Zusammenhang mit dem Wandel in jener Zeit der 1970er-Jahre, zeigt die Ausstellung Besuche bei Kindern aus jener Zeit, die jetzt um die 40 oder 50 Jahre alt sind. 1972 wurde ein Film mit dem Titel «the base of spiral» produziert, welcher sich auf drei Schulen konzentriert: Hamilton Lodge, Ovingdean Hall und St. Thomas. Ein Erzähler kommt im Film vor. Die Geschichten wurden als

Dokumentarfilme auf Video aufgenommen. Sie widerspiegeln die Erziehung jener Zeit, welche sowohl schöne als auch schwierige Erinnerungen beinhaltet. Die Ausstellung ist Teil der Verborgenen Geschichten: Ein Projekt über Interkulturelle Dialoge, welches von Grundtvig entwickelt worden ist, mit Daten für Erwachsenenbildung mit EU Finanzierung. Das Projekt wurde an der Universität von Sussex, in Zusammenarbeit mit Partnern in Finnland, Irland und Österreich realisiert. Verschiedene Partner konzentrierten sich auf verschiedene Gemeinschaften, wie Land-, Immigranten- und Gehörlosengemeinschaften. Internet Informationen in Englisch auf: [www.sussexdeafhistory.org.uk](http://www.sussexdeafhistory.org.uk) [www.hiddenhistories.euproject.org](http://www.hiddenhistories.euproject.org)

### Kolumne

## Gehörlos oder normal?

Joel Toggenburger, Ottenbach/ZH  
Zeichner in Fachrichtung Ingenieurbau  
(in Ausbildung).

**I**ch schreibe hier über das Wort «normal», was es bedeutet, wann es benutzt wird. Ich mache ein Beispiel über den Dialog zwischen einem Gehörlosen und einem Hörenden. Beide treffen sich und begrüßen einander. Der Gehörlose sagt: «Ich bin gehörlos.» «Ah ok, ich bin hörend», antwortet der Hörende und

studiert etwas. Der Hörende fragt den Gehörlosen: «Sind deine Eltern auch gehörlos oder normal?» Der Gehörlose findet diese Frage speziell und beeindruckend. Er fragt den Hörenden: «Bin ich nicht normal?» Diese Situation habe ich oft erlebt. Ich bin sehr nachdenklich, warum jemand mich so fragt. Ich habe im Duden geschaut, was «normal» bedeutet. «Normal» ist gesund, gewöhnlich, stabil, angepasst, unauffällig – und normal wird akzeptiert. Das Gegenteil vom Wort «normal» ist anormal oder verrückt. «Anormal» erklärt der Duden mit «krankhaft, selten, verrückt». Also frage ich mich, ob ich nicht normal bin, wenn ich nicht hören kann. Die Frage des Hörenden hat mich sehr betroffen gemacht. Ich kann aber gut verstehen, was er meint, weil er in der hörenden Welt lebt und den anderen Hörenden ganz normal findet. Für ihn ist der Gehörlose selten,

oder nicht der hörenden Welt angepasst, darum ist es nicht normal für ihn. Wenn ich in der Gesellschaft mit anderen Gehörlosen zusammen bin, fühle ich mich ganz normal, nicht krank oder verrückt. Ich finde den Hörenden auch normal, weil er auch ein Mensch ist wie wir es sind. Es gibt eine andere Situation, die nicht mit den Gehörlosen zu tun hat. Zum Beispiel fragt man eine Person: «Wie alt ist deine Kollegin?» Die andere Person antwortet: «Ich weiss es nicht genau, aber normal.» Ist ihre Kollegin nun jung oder alt? Ich verstehe es so, dass die Kollegin etwa 30 bis 40 Jahre alt ist, weil sie durchschnittlich alt ist, nicht sehr jung oder sehr alt. Eine ältere oder jüngere Person ist aber auch normal! Wenn man in einer Gesellschaft lebt, ist es normal. Falls eine andere Person, die nicht in der gleicher Kultur lebt, sie sieht, findet er sie nicht normal. Das ist ganz NORMAL, was er so meint! ■



# Die Reorganisation des SGB-FSS

Nach dem tiefgreifenden Audit vom vergangenen Jahr reorganisiert der SGB-FSS seine Strukturen, um die erhöhten Anforderungen an seine Rolle als Interessenvertreter aller Gehörlosen und Kommunikationsbehinderten bestmöglich zu erfüllen.

Text: SGB-FSS Geschäftsleitung



Es ist ein übliches Vorgehen, die Zweckmässigkeit der bestehenden Betriebsstrukturen durch ein Audit periodisch zu überprüfen. Beim Entscheid, diesen Schritt einzuleiten, spielte beim Vorstand des SGB-FSS auch die Wahrnehmung mit, dass im Umfeld der Gehörlosigkeit in den letzten Jahren viele Veränderungen eingetreten sind. Der SGB-FSS muss die neuen Realitäten frühzeitig erkennen und sich dem Wandel anpassen, sich verändern und öffnen, um auch in Zukunft seine Bedeutung zu wahren.

Wir streben die Inklusion aller Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung in allen Lebensbereichen an. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dazu ist, dass die betroffenen Menschen im Be-

reich Bildung und Ausbildung die gleichen Chancen erhalten wie die Hörenden und ihre Zukunft ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend gestalten können. Wir sind überzeugt, dass Bilingualität der unverzichtbare Schlüssel zur Inklusion ist. Der Schweizerische Gehörlosenbund setzt sich deshalb als Dienstleister und Interessenvertreter für die konsequente und möglichst frühe Verbreitung des bilingualen Spracherwerbs, das heisst des gleichzeitigen Erlernens der Gebärdensprache und der gesprochenen Sprache, ein. Ohne frühzeitige Bilingualität wird es keine Chancengleichheit für Gehörlose und Hörbehinderte geben. Der SGB-FSS hat seine Sicht der Bilingualität wie folgt dargestellt:

## Schema Bilingualität

Der SGB-FSS hat sich eingehend mit der Frage befasst, wie er die Bilingualität breit fördern kann und ist zur Einsicht gelangt, dass er vermehrt mit den interessierten Kreisen zusammenarbeiten muss – allen voran mit den Eltern gehörloser Kinder, denn sie entscheiden in letzter Instanz über die zu treffenden Massnahmen.

Die neuen Technologien bieten vielfach Lösungen an, welche ihrerseits neue Problematiken erzeugen können. Wir wollen künftig die ersten und zuverlässigsten Ansprechpartnern dieser Personen sein und glaubwürdige Antworten geben. Um diese zu erarbeiten und anbieten zu können, müssen wir unsere strategischen Ziele den neuen Erfordernissen anpassen und unsere Strukturen und

# Bilingualität in die Lebensphasen integrieren



Abläufe entsprechend gestalten. Die neue Organisationsform hilft, die strategischen Ziele bestmöglich umzusetzen. Dabei steht die Bilingualität als wichtigstes Mittel zur Inklusion und als Brücke zwischen der Gemeinschaft der Gehörlosen und der Welt der Hörenden im Vordergrund

## Bilingualität in die Lebensphasen integrieren

Das Audit hat eine Reihe von Problemen der alten Strukturen aufgezeigt. Der Vorstand hat die Ergebnisse ernst genommen und beschlossen, im Interesse der Gehörlosen-Gemeinschaft wie auch der Mitarbeitenden des SGB-FSS, die Strukturen der Organisation zu erneuern. In Zusammenarbeit mit der Beraterfirma, welche das Audit durchgeführt hat, haben wir die Aktivitäten inhaltlich analysiert und in vier Departemente zusammengefasst. Jedes Departement ist sinnvollerweise in Bereiche unterteilt, in deren Rahmen die verschiedenen Aufgaben ausgeführt werden.

## Organigramm

### Departement Kompetenzzentrum Gebärdensprache:

Der SGB-FSS ist das Kompetenzzentrum für die Gebärdensprache, den bilingualen Spracherwerb und die Gehörlosenkultur in der Schweiz. Es betreibt Forschung in Zusammenhang mit der Gebärdensprache, entwickelt Lehrkonzepte und Lehrmittel und setzt Qualitätsstandards für Ausbildungen im Bereich Gebärdensprache.

### Departement Dienstleistungen:

Der SGB-FSS bietet gehörlosen und hörbehinderten Menschen und ihren Angehörigen Informationen und Dienstleistungen entlang ihres gesamten Lebenswegs an. Das Departement setzt Konzepte und Produkte in den Bereichen Eltern und Früherziehung, Schule und Grundausbildung, Arbeit und Weiterbildung und Generationen auf nationaler und lokaler Ebene um.

### Departement Kommunikation:

Der SGB-FSS orientiert die Öffentlichkeit, die Spender und seine Mitglieder über seine Positionen und Aktivitäten aktiv, transparent und zielorientiert über verschiedene Informationskanäle. Schwerpunkt seiner Information bildet die Vermittlung und Förderung des bilingualen Spracherwerbs.

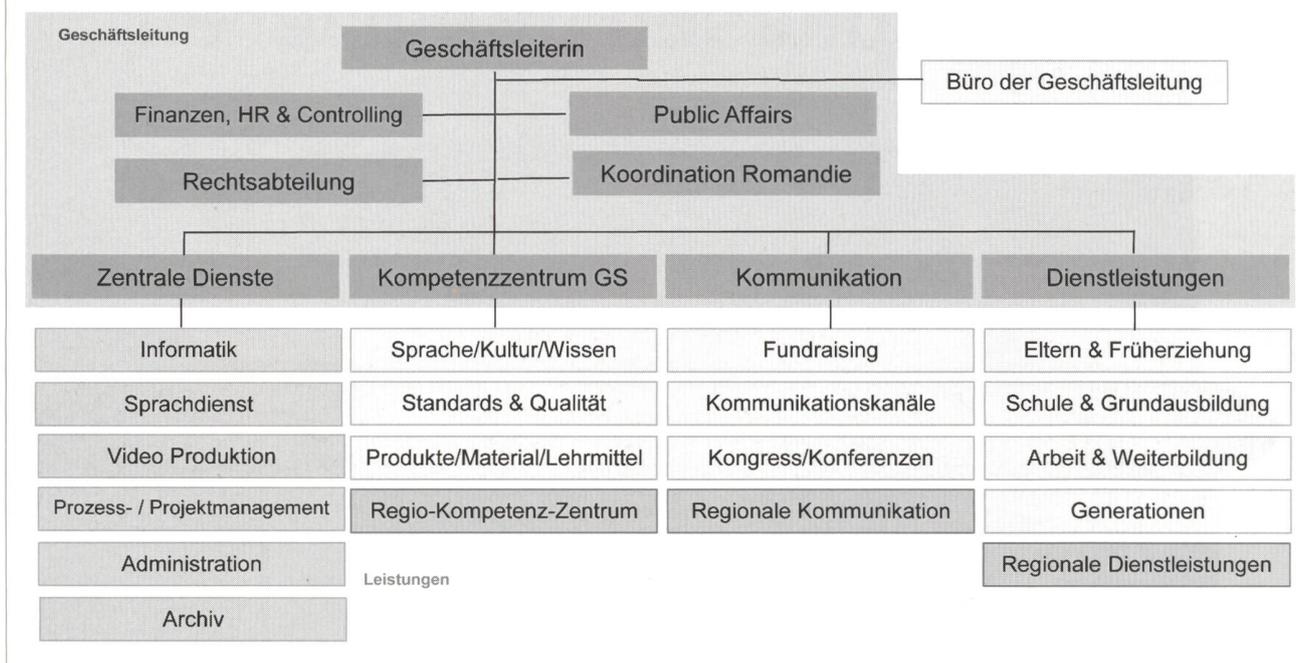
### Departement Zentrale Dienste:

Diese Abteilung bietet interne Querschnitts- und Supportdienste für die Departemente der Leistungserbringung, für die Stabsdienste sowie für die regionalen Geschäftsstellen mit Ziel, die Produktivität des SGB-FSS nach den Kriterien Effizienz und Effektivität zu optimieren.

### Geschäftsleitung:

Die operative Führung des SGB-FSS geht aus der Restrukturierung gestärkt hervor. Es gibt nur noch eine Geschäftsführerin, welche die volle Entscheidungsverantwortung trägt. Sie stützt sich auf eine erweiterte Geschäftsleitung, die sich aus den Ver-

# Organigramm operative Ebene



antwortlichen der vier Departemente zusammensetzt und welcher auch die Leiter und Leiterinnen der Stabsstellen Recht, Finanzen, Public Affairs und Koordination Romandie – insgesamt acht Mitglieder – angehören.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen Strategie und Organisation. Die eingeführten oder anstehenden Neuerungen bezwecken unter anderem die Stärkung der operativen Führung, die Vereinfachung der Zusammenarbeit und der Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden, eine Verbesserung der Aufgabenteilung national – regional und die gezielte Entwicklung und den Aufbau von Kompetenzen – die bisherigen Mitarbeitenden werden geschult, wo notwendig, werden neue Kompetenzen extern gesucht.

### Was ändert sich für die Kollektivmitglieder?

Die Reorganisation bringt für die Kollektivmitglieder keine unmittelbaren Veränderungen. Die Regionen und

Mitgliedorganisationen bringen sich wie bisher über die Delegiertenversammlung und über ihre VertreterInnen im Vorstand in die Strategieentwicklung ein. Die Einflussnahme der verschiedenen Regionen in der Schweiz ist somit sichergestellt. Dass die operativen Strukturen professionalisiert und zentralisiert werden liegt im Interesse des gesamten SGB-FSS und gestattet, Synergien zu nutzen. Der SGB-FSS bleibt gegenüber den lokalen Bedürfnissen und Ansprüchen besonders achtsam und wird seine Dienstleistungen weiterhin in allen Regionen anbieten.

### Wie weit sind wir mit der Umsetzung?

Nach Bereinigung der Strukturen befasst sich die Geschäftsleitung zur Zeit mit der Erarbeitung der Konzepte für die neuen Departemente und dem Tätigkeitsprogramm, bzw. der kurz- und langfristigen Zielsetzung. Durch diesen Prozess konnten auch die verfügbaren internen Ressourcen identifiziert und den Bedarf an geeigneten

Aus- und Weiterbildungen ermittelt. Die verständliche Verunsicherung vieler Angestellten nehmen Vorstand und Geschäftsleitung sehr ernst und suchen aktiv das Gespräch mit den Mitarbeitenden. Bis jetzt konnte der SGB-FSS fast allen Mitarbeitenden neue Arbeitsverträge oder Zusätze zu den bestehenden Verträgen anbieten.

### Wie geht es nun weiter?

Wir werden fortan auf unseren Informationskanälen – Zeitschriften, Website, Info-Schreiben und – Veranstaltungen – regelmässig über den Stand der Arbeiten berichten, besondere Aspekte der Reorganisation erklären und die Position des SGB-FSS zu entscheidenden Fragen erläutern. Wir zählen auf Eure Unterstützung, damit der SGB-FSS mit erhöhter Schlagkraft die Forderung nach Chancengleichheit aller gehörlosen und hörbehinderten Menschen auf allen Ebenen durchsetzen kann. ■

# Neue Gebärde für «SGB-FSS»!

Am Freitag, 29. September 2012 stellte der SGB-FSS Präsident Roland Hermann die neue Gebärde «SGB-FSS» vor. Das Publikum schien begeistert und applaudierte mit erhobenen Händen.

Text: Jutta Gstrein, Illustration: Jovita Lengen

**SGB-FSS**  
**Schweizerischer**  
**Gehörlosenbund**



Kein anderer Tag eignete sich besser, als der Welttag der Gebärdensprache in Chur, um den offiziellen neuen Gebärdensbegriff des SGB-FSS vorzustellen. Präsident Roland Hermann benutzte die Gelegenheit und führte die neue Gebärde (siehe oben) vor und das Publikum übte fleissig mit.

Roland Hermann erklärte, die bisherige Gebärde des SGB-FSS sei etwas mühsam und lang gewesen, denn bis jetzt mussten alle sechs Schriftzeichen «SGB-FSS» buchstabiert werden.

Bereits an der Delegiertenversammlung des SGB-FSS, am 5. Mai 2012 in Basel, wurde dieses neue Zeichen angewendet. Deshalb war es nun höchste Zeit, die Gebärde am Welttag der Gebärdensprache offiziell bekanntzugeben.

## Entstehung des SGB-FSS Logos

Visuell plus möchte noch etwas über den geschichtlichen Hintergrund des heutigen Logos berichten, wie dieses entstanden ist und wie die Gehörlosen von diesem Logo stark geprägt wurden. Lange gab es keinen Gebärdensbegriff, erst etwa 17 Jahre nach der Einführung des Logos kam endlich eine offizielle SGB-FSS-Gebärde.

Bevor der SGB-FSS 50 Jahre alt wurde und eine Feier veranstaltete, bekam er

ein neues Signet und damit ein neues Kleid. Damals sagte und dachte man, das dynamisch erscheinende Signet solle zeigen, dass die Schweizer Gehörlosen zusammen mit dem Gehörlosenbund in der vergangenen Zeit sehr viel erreicht hatten. Das Signet symbolisierte auch, dass die Gehörlosen in Zukunft weiterhin in Richtung Selbständigkeit und Selbstbewusstsein arbeiten wollten. Die Zeit vor dem Logo war stark von der Emanzipation geprägt.

Katja Tissi, gehörlos, war zu der Zeit, als das Logo entworfen werden sollte in Amerika und sandte den Entwurf per Fax in schwarz-Weiss. Sie beschrieb das entworfene Signet folgendermassen:

\* Der Kreis im Signet bedeutet das Zeichen für Solidarität und Gemeinschaft. Aus dem Kreis steigt der Pfeil, der zeigt: Wir suchen einen Weg aus der Isolation und streben nach Gleichberechtigung. Mit dem Kreuz in der Mitte kommt das Schweizer Land zum Ausdruck. Das Kreuz zeigt auch die verschiedenen Regionen in vier Landessprachen mit unserer Gebärdensprache \*

Quelle: SGBN 43/8.Jg./Feb.-März 1995

Am Deaf-Forum vom 13. April 1995 in St. Gallen, kritisierten die Mitglieder, dass sie beim Auswahlverfahren für einen neuen SGB-FSS-Briefkopf keine Mitbestimmung erhalten hätten.

Jede Organisation kann die Jury in einer solchen Angelegenheit selbst stellen, aber über ein neues Signet sollten alle Mitglieder mitbestimmen können. Entgegen den Wettbewerbsvorlagen wurde zu Gunsten eines anderen Signets entschieden, das für die Öffentlichkeitsarbeit aussagekräftiger war. Der SGB-FSS nahm aber die Kritik zu Herzen und wollte nachträglich die Stimmen ihrer Mitglieder einholen. Diese erhielten die Möglichkeit, die Farbe des Logos mitzubestimmen. Ein Wettbewerb zur Auswahl der Farben wurde veranstaltet und die Mitglieder konnten ihre Stimme auf einem Musterbogen abgeben. Über 14% der SGB-Mitglieder beteiligten sich an der Abstimmung. Vor allem die Basis der Gehörlosen machte stark mit, eine erfreuliche Tatsache!

Bis heute ist das Logo von 1995 präsent und seit etwas mehr als 17 Jahren immer noch aktuell und wir sind stolz darauf!

Und nun gibt es auch noch die passende Gebärde dazu! Ein weiterer, positiver Schritt in die Zukunft! ■



«Bilingualität - Schlüssel zur Bildung», lautete das diesjährige Hauptthema am Welttag der Gebärdensprache in Chur

## Bilingualität – Blühende Sprache – Schlagerparade:

# Viel Abwechslung am Welttag der Gebärdensprache

Wie jedes Jahr wurde am letzten Samstag im September (dieses Jahr 29. September 2012) der Welttag der Gebärdensprache gefeiert. Bei uns in der Schweiz ging's bereits am 28. September 2012 los. In Chur empfingen der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS, der Bündner Hilfsverein für Gehörlose und die Genossenschaft Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Hörbehinderte, ein gespanntes Publikum mit vielen interessanten Themen.

Text: Karin Berchtold, Foto: Stephan Coray

Bereits am Freitag, 28. September ging's los. Ab 15 Uhr war das Café des Signes im Tagungszentrum B12 geöffnet und empfing Gehörlose und Hörende zu einem Drink und angeregten Gesprächen. Ab 15.30 Uhr trafen immer mehr Gäste

und schliesslich auch die Redner ein. Alle wurden mit einem gezuckerten kleinen Händchen aus Gelée und einem Hinweis auf die Schlagerparade, unter Mitwirkung des Gebärdensprachmobils «Rote Lippen...» empfangen.

### Kommunikation, der Schlüssel zum Leben

Um 16 Uhr begrüsst Roland Hermann (Präsident des SGB-FSS) die politischen Vertreter und das Publikum und übergab das Wort danach an Ernst Casty

(Vorstand der Genossenschaft Fontana Passugg und Bündner Hilfsverein für Gehörlose, Grossrat und Mitglied der ständigen Kommission für Bildung und Kultur). Dieser begann seine Rede mit der Frage: «Ist Kommunikation er Schlüssel zum Leben?» und gab darauf gleich selber die Antwort: «Ja, denn ohne Kommunikation gibt es keine persönliche Entwicklung, keine Verständigung, keine zwischenmenschlichen Beziehungen. Ohne Sprache gibt es keine Kommunikation.»

Als Präsident des Organisationskomitees erklärte er die Bedeutung des Welttages der Gebärdensprache, welcher einen Beitrag zur Sensibilisierung der Gesellschaft für Hörbehinderte leisten und die Bedeutung der Gebärdensprache vermitteln und Verständnis wecken solle. Darum stehe der diesjährige Anlass unter dem Motto: «Bilingualität – Schlüssel zur Bildung».

### Umsetzung sonderpädagogischer Massnahmen für Hörbehinderte in Graubünden

Über dieses Thema referierte Regierungsrat Martin Jäger und bemerkte als Erstes, dass der Umgang mit Menschen mit einer Behinderung entscheidend durch die Gesellschaft beeinflusst werde, in der wir leben. Zwar finde jetzt ein positiver Wandel statt, aber das Ziel sei noch nicht erreicht.

In einem kurzen Rückblick erwähnte Martin Jäger die Einführung der Invalidenversicherung 1959, mit der Menschen mit einer Behinderung erstmals das Recht auf eine Sonderschulung bekamen. Allerdings wurde damals nach dem sogenannten «medizinischen Modell» entschieden, was bedeutete, Behinderungen so zu unterstützen, dass der Behinderte eine Erwerbstätigkeit aufnehmen konnte. Hörbehinderte wurden meistens in einer Sonderschule in einem anderen Kanton geschult.

2001 wurde erstmals nachweislich ein Kind mit Hörbehinderung im Kanton Graubünden integrativ geschult. Die Wende kam aber mit dem Behindertengleichstellungsgesetz im Jahr 2004, mit welchem Barrieren abgebaut

**«OHNE KOMMUNIKATION GIBT ES KEINE PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG, KEINE VERSTÄNDIGUNG, KEINE ZWISCHENMENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN. OHNE SPRACHE GIBT ES KEINE KOMMUNIKATION.» ERNST CASTY**

und fortan Kinder und Jugendliche mit Behinderungen nach und nach in Regelschulen integriert wurden. Bis 2008 teilten sich Bund und Kantone die Sonderschulung. Dann wurde diese Aufgabe auf die Kantone übertragen und sie tragen nun die fachliche, finanzielle und organisatorische Verantwortung. Im Kanton Graubünden besuchen momentan 16 Kinder mit einer Hörbehinderung eine Sonderschule. Zwölf davon werden von Kompetenzzentren für Sonderschulung integrativ geschult, vier Kinder besuchen ausserkantonale Sonderschulen.

2013 wird im Kanton Graubünden wieder ein Meilenstein gesetzt: Es wird keine Trennung mehr zwischen «Volksschule» und «Sonderschule» geben, sondern nur noch ein gemeinsames Schulgesetz für alle Schülerinnen und Schüler.

Zum Schluss seiner Rede betonte Regierungsrat Jäger, dass die Bedeutung der Gebärdensprache für die persönliche Entwicklung, die schulische Laufbahn und die gesellschaftliche Integration für jedes Kind individuell ermittelt werden müsse. Jedes Kind mit einer Hörbehinderung solle im Rahmen der vorgesehenen Massnahmen angemessen unterstützt werden.

### Bilingualität, Medizin zum Schutze der Sozialwerke

Nach Martin Jäger referierte Daniel Hadorn (Leiter Rechtsdienst und Sozialpolitik beim SGB-FSS) über die neue Strategie des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS für den zweisprachigen (bilingualen) Spracherwerb von gehörlosen und hörbehin-

derten Kindern. Er erklärte, dass die Diagnose «gehörlos» oder «hörbehindert» bei den Eltern einen Schock auslöse und stark verunsichere.

Bis vor kurzem sei es üblich gewesen, dass sich Ärzte und Fachleute verschiedener Richtungen um diese Kinder gekümmert hätten und diese in Sonderschulen unterrichtet wurden. Heute stehe die Integration in Regelklassen im Vordergrund. Das Cochlea-Implantat ermögliche eine teilweise, jedoch nicht vollständige auditive Teilhabe an der Lautsprache. Zwar sei dies eine wertvolle Erfindung, wenn damit aber nur auf die gesprochene Sprache hingearbeitet, die Gebärdensprache jedoch ganz weggelassen werde, sie dies vergleichbar mit einer Tandem-Velofahrt, bei welcher nur einer richtig in die Pedale trete – oder einer Fahrt auf einem Einrad. Forschungen hätten ergeben, dass bei etwa 50% aller gehörlosen Kinder mit Cochlea-Implantat und ohne Gebärdensprache ein erhebliches Defizit bei der Lesekompetenz bestehe. Diese Kinder könnten zwar fliessend vorlesen, aber den Inhalt nicht verstehen.

Forscher und Linguisten seien deshalb überzeugt, dass dieses Problem durch die Bilingualität gelöst werden könne, denn Kinder, die von Anfang an mit Hörhilfen, Gebärdensprache und Lippenlesen aufwachsen, erzielen im Durchschnitt bessere Lernergebnisse in der Schule als Kinder, die einseitig oral aufgezogen und geschult werden. Aus diesem Grund unterstütze auch der SGB-FSS die Bilingualität, sagte Daniel Hadorn und fügte zum Schluss an: «Es lohnt sich für uns alle, im Sinne der Chancengleichheit und nicht zuletzt für unsere Sozialwerke.» ■



Pilotprojekt in Graubünden

Foto: Stephan Coray

## Gebärdensprache und gesprochene Sprache konkret fördern

*Andreas Janner, Beauftragter des Pilotprojekts «Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden KsH» im Auftrag des Bündner Hilfsvereins für Gehörlose (BHV) und der Genossenschaft Fontana Passugg (GFP), stellte das 3 Jahre dauernde Projekt vor, welches von 2013 bis 2016 realisiert werden soll. Anschliessend diskutierten Fachleute in einem Podiumsgespräch über diese vielversprechende Aufgabe.*

**Text: Karin Berchtold**

Sowohl am Freitag, 28. September 2012, als auch am folgenden Tag, stellte Andreas Janner sein Projekt dem zahlreich erschienenen Publikum vor. Es sei wichtig, so Andreas Janner, über diese Arbeit ausführlich zu berichten, damit

die Öffentlichkeit die Beweggründe verstehe, die zu diesem Projekt geführt haben und die Arbeit unterstütze, denn nur so sei eine erfolgreiche Umsetzung möglich. Zudem bestehe immer noch ein grosses Informationsdefizit über die

Gehörlosigkeit/Hörbehinderung, denn das hörende Umfeld könne sich nicht vorstellen, was es für eine Person mit Hörbehinderung bedeute, das Leben erfolgreich zu meistern. Immer noch sei unter anderem die Meinung verbreitet, dass gehörlose Menschen «stumm» seien. Hier müsse dringend aufgeklärt werden.

### Bilingualität umsetzen

Weshalb wird dieses Pilotprojekt ausgerechnet im Kanton Graubünden durchgeführt? Andreas Janner meint, es habe vielleicht etwas mit der aufgeschlossenen Art des Kantons Graubünden zu tun, der selber eine rätoromanische Minderheit und dadurch mehr Verständnis für andere Minderheiten habe. Ausserdem habe der Heilpädagogische Dienst des Kantons Graubünden sich dazu entschieden, ein Kind mit der Unterstützung von Gebärdensprache zu fördern. Allerdings stiess er damit an seine Grenzen und realisierte, dass nur mit kompetenten gehörlosen Fachleuten/Experten, mit Gebärdensprachdolmetschern, mit gehörlosen gerechten Lehrmitteln und Lehrplänen, mit Leistungskontrollen und Gebärdensprachkameraden, die bilinguale Spracherziehung realisiert werden kann.

«All diese Probleme führten schliesslich zur Realisierung dieses Pilotprojekts», erklärte Andras Janner. Konkrete Vorschläge gebe es auch schon, denn die Schulische Heilpädagogin und Gebärdensprachdolmetscherin Karin Huwyler beendete im Mai 2012 eine Masterarbeit an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich zum Thema: «Gebärdensprache als Beratungsthema in der Elternberatung». Aus dieser

Studie geht hervor, dass es Verbesserungspotential vor allem in folgenden 5 Bereichen gibt:

- Eltern müssen «über die Bedeutsamkeit von Sprache» informiert werden
- Unbefriedigende Kommunikationssituationen zwischen Eltern und Kind müssen (früh) erkannt werden
- Informationen zur bilingualen Förderung (Gesprochene Sprache und Gebärdensprache) sollten allen Eltern hörbehinderter Kinder systematisch vermittelt werden
- Betroffene (Gehörlose) sollten unbedingt als Fachperson/Experte beigezogen werden, um fehlendes Know-how und fehlende Erfahrung einzubeziehen
- Elternanlässe und Kontakte sollen den Erfahrungsaustausch verbessern

### Patronat, Trägerschaft, Ziele

Unter dem Patronat der vier wichtigsten Dachverbände der Selbst- und Fachhilfe im Gehörlosen- und Hörbehindertenwesen in der Schweiz (SGB-FSS, Sonos, SVEHK und pro audito schweiz), soll das Pilotprojekt «Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden (KsH)» gestartet werden. Die Trägerschaft bilden die Genossenschaft Fontana Passugg und der Bündner Hilfsverein für Gehörlose. Sie werden unterstützt durch eine Begleitgruppe von Fachleuten aus verschiedenen Lebensbereichen.

Folgende Ziele setzen sich die Verantwortlichen des Projekts nach der Diagnose «gehörlos» oder «hörbehindert» durch die HNO-Ärzte:

- Erstkontakt/Beratung/Begleitung
- Neutrale, umfassende, ganzheitliche Information
- Förderung der bilingualen Sprachentwicklung
- Vermittlung von ergänzenden Angeboten in Gebärdensprache
- Triage, Koordination, Vernetzung mit Stakeholders (Familie, Institutionen, Selbsthilfe, Heilpädagogik, Schule, Behörden, Technik, Medizin, Hilfsmittel)
- Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Aus- und Weiterbildung von Betroffenen/Fachpersonen
- Organisation von Peergruppen (Eltern/Kinder/Jugendliche)

Andreas Janner erklärte, das Hauptziel sei, den betroffenen Kindern und Eltern ein flexibles, individuelles, bilinguales Baukastensystem zur Verfügung zu stellen, welches massgeschneidert den Bedürfnissen angepasst werden könne. Er schloss seinen Vortrag mit einem Zitat von Professor Dr. Klaus-B. Günther von der Humboldt-Universität Berlin/D:

«Das Bildungsniveau aller gehörlosen und hörbehinderten Kinder mit Bilingualität ist höher, wenn Bilingualität konsequent und effizient geführt wird.»

### Podiumsdiskussion über das Pilotprojekt

Im Anschluss an den Vortrag von Andreas Janner, begrüsst SGB-FSS Präsident Roland Hermann fünf Persönlichkeiten zu einem Gespräch über das geplante Pilotprojekt: Martin Jäger, Regierungsrat, Angela Hepting, Geschäftsleiterin des Heilpädagogischen Dienstes Kanton Graubünden, Andreas Janner, Projektleiter, Daniel Hadorn, Rechtsberatung SGB-FSS und Rolf Zimmermann, Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Zürich und 1. Präsident Genossenschaft Fontana Passugg. Das Gespräch wurde moderiert von Ernst Casty, Vorstand der

**«DAS BILDUNGSNIVEAU ALLER GEHÖRLOSEN UND HÖRBEHINDERTEN KINDER MIT BILINGUALITÄT IST HÖHER, WENN BILINGUALITÄT KONSEQUENT UND EFFIZIENT GEFÜHRT WIRD.»**

PROFESSOR DR. KLAUS-B. GÜNTHER,  
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT BERLIN/D

Genossenschaft Fontana Passugg, Bündner Hilfsverein für Gehörlose und Mitglied des Kantonsrats Graubünden.

**Wo liegen die Risiken bei der Früherziehung und Schulung von Gehörlosen?**

Daniel Hadorn antwortet, dass oft das vorhandene Bildungspotential zu wenig gefördert werde, die Gefahr einer schlechteren Ausbildung bestehe, dadurch das Selbstbewusstsein geschwächt werde, eine Vereinsamung stattfinde und der Gehörlose könne sich in der Ausbildung und im Beruf nicht immer durchsetzen.

**Wieso genügen die technischen Hilfsmittel von heute nicht?**

Andreas Janner erklärt, dass zwar die Förderung der Lautsprache wichtig sei, für die Bildungsförderung und Sozialisierung aber die Gebärdensprache mit einbezogen werden müsse. Sie sei sozusagen ein zweites Standbein. Zudem könne der Betroffene dann auswählen, welche Sprache er wann benutzen wolle. Die Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden sei als beratende Stelle zusätzlich zu den bestehenden Angeboten gedacht.

**Weshalb ist die Bilingualität nicht schon verwirklicht?**

Angela Hepting meint dazu, dass die Hörenden das Gefühl hätten, die Gehörlosen würden alles gut verstehen. Nun müsse man aber einsehen, dass dies nicht so sei und die Hörenden von den Gehörlosen viel lernen könnten. Das Sprachverständnis sei sehr wichtig und dies müsse gegenseitig geschehen. Bis jetzt sei dies zu wenig gefördert worden und deshalb habe sich die Bilingualität noch nicht durchgesetzt.

**Wo sehen Sie Probleme, wo Handlungsbedarf?**

Rolf Zimmermann beantwortet diese Frage mit der Bemerkung, er unterstütze die Antwort von Frau Hepting. Lange sei das Motto gewesen: Hauptsache zufrieden. Aber ohne Ge-

bärdensprache stossen die Gehörlosen in der Kommunikation an Grenzen. Auch die Berufswahl gestalte sich schwierig, der Gehörlose müsse wissen, wo und wie sich informieren. Dort bestehe Handlungsbedarf. Der Betroffene sollte selber einen Beruf wählen dürfen. Wenn schon Hörende Probleme mit dem Berufseinstieg hätten – wie viel mehr noch Gehörlose! Zudem dürfe man die Arbeitgeber nicht alleine lassen, sondern sie mit Informationen über Gehörlose unterstützen.

**Wo sieht der SGB-FSS möglichen Widerstand im Bezug auf das Projekt?**

Daniel Hadorn findet die Unterstützung des Projekts durch den Kanton Graubünden toll. Am meisten habe man den Widerstand aus der Politik befürchtet, was in Graubünden nicht der Fall war. Aber wie es in anderen Kantonen aussehe, könne man noch nicht abschätzen. Zu hoffen sei, dass das Pilotprojekt positive Auswirkungen habe. Für Eltern von gehörlosen Kindern sei die Situation auch schwierig, weil sie eine neue Sprache (Gebärdensprache) lernen müssten. Das bedeute einen grossen Aufwand. Oft sei es einfacher, ein gehörloses Kind den hörenden Fachleuten zu überlassen.

**Wichtig ist die Kleinkindförderung. Stimmt es, dass diese noch nicht gesetzlich verankert ist?**

Martin Jäger antwortet, dass alle Kantone gesetzlich verpflichtet seien, Kinder so zu fördern, dass eine Integration möglich sei. Das neue Schulgesetz sehe diese Förderung für Kinder und Jugendliche von 0 bis 20-jährig vor. Allerdings, sagt Martin Jäger, sehe er einige Schwierigkeiten. Die Integration habe grosse Fortschritte gemacht. Die Bilingualität sei für gehörlose Kinder wichtig, aber durch die Integration in Regelklassen sei die Realisierung schwierig, weil Lehrpersonal und Mitschüler die Gebärdensprache nicht unbedingt verstehen. Dadurch könne eine Integration erschwert werden. Dessen müssten sich alle Beteiligten bewusst sein.

Angela Hepting entgegnet, sie könne sich deshalb die Zusammenarbeit mit der Kompetenzstelle gut vorstellen, damit ein gegenseitiger Austausch stattfinden könne. Wichtig sei nicht nur, dass das Kind verstehe, sondern auch, dass die anderen das Kind verstehen. Und Andreas Janner ergänzt, wenn ein Kind von Geburt an beide Sprachen benutze, könnten solche Barrieren leichter abgebaut werden.

Mit einigen kurzen Schlussworten von Ernst Casty und Roland Hermann endete dieser erste Tag im Zeichen der Bilingualität. ■

In der nächsten Ausgabe von **Visuell Plus** finden Sie einen ausführlichen Bericht von Andreas Janner über ein konkretes Beispiel der bilingualen Förderung im Kanton Graubünden.

AKTUELLE NEWS



Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden  
Fondazione Servizio Ortopedagogico dei Grigioni  
Fundaziun Servetsch Ortopedagogic dal Grischun

An der Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden HPD vom Mittwoch, 14. November 2012 wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Die «Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden KsH – Fachstelle für bilinguale Bildung für Gehörlose/Hörbehinderte» wird anerkannt und unterstützt. Die Bereits bestehende intensive Zusammenarbeit wird weitergeführt. Das zusammen erarbeitete Ablaufschema wurde gutgeheissen.

Angela Hepting, Geschäftsführung  
Stiftung Heilpädagogischer Dienst  
Graubünden HPD



Foto: Stephan Coray

Die türkisfarbenen Ballone tragen symbolisch die Botschaft der Bilingualität in die Welt hinaus...

## Bilingualität - Grundstein für die Chancengleichheit

*Am Samstag, 29. September 2012 wurden die gehörlosen und hörenden Besucher ab 09.00 Uhr mit Kaffee und Gipfeli empfangen. Nach dieser Stärkung ging's weiter mit der Begrüssung von Christian Boner, Stadtpräsident Chur, einem Vortrag von Roland Hermann (Präsident SGB-FSS) sowie vielen bunten Ballonen, die symbolisch himmelwärts schwebten.*

Text: Karin Berchtold

Herzlich begrüßte Roland Hermann die zirka 120 Personen, welche trotz wechselhaftem Wetter den Weg nach Chur gefunden hatten. Bevor er Christian Boner das Wort für eine Botschaft der Stadtregierung von Chur erteilte, durfte er mitteilen, dass der SGB-FSS nun eine offizielle neue Gebärde habe, die ab sofort gelte (siehe separaten Text in diesem Heft). Das Publikum zeigte

sich erfreut, applaudierte mit erhobenen Händen und übte gleich fleissig die neue Gebärde.

### **Grüsse des Stadtrats von Chur**

Christian Boner überbrachte Grüsse des Churer Stadtrats und freute sich, dass gerade Chur in diesem Jahr für den Welttag der Gebärdensprache ausge-



Foto: Jutta Gstrein

wählt worden war. Der Stadtpräsident wies auf einige Sehenswürdigkeiten der Stadt hin und erinnerte sich an die «Gehörlosen-Winterspiele» im März 1999 in Davos. Diese habe er mit grossem Interesse verfolgt und dabei den «Gehörlosen Applaus» gelernt. Zum Schluss dankte Christian Boner noch dem Bündner Verein für Gehörlose und der Genossenschaft Fontana-Passugg, insbesondere Ernst Casty, welcher sich seit 20 Jahren dafür einsetzt.

### Konsequent bilingual: der Weg zur Inklusion

In seinem Vortrag unterstrich Roland Hermann noch einmal, wie wichtig es sei, über dieses Thema zu diskutieren, die Umsetzung zu prüfen und Möglichkeiten zu finden. Die Bilingualität sei der Schlüssel für eine eigene Identität und zur Unabhängigkeit. Die Vision des SGB-FSS sei die Inklusion aller Gehörlosen und Hörbehinderten durch die Herstellung von Chancengleichheit in Bildung, Beruf, Kultur und Gesellschaft. Dies sei nur durch Bilingualität möglich, welche eine Brücke zwischen der Gemein-

schaft der Gehörlosen und der Welt der Hörenden bilde. Der SGB-FSS versuche, diese Brücke herzustellen und die Bilingualität in die verschiedenen Lebensphasen zu integrieren (Eltern/ Frühförderung, Schule/Grundausbildung, Arbeit/Weiterbildung).

Weiter erklärte Roland Hermann, dass sich der Schweizerische Gehörlosenbund als Dienstleister und Interessenvertreter für die konsequente Verbreitung des bilingualen Spracherwerbs einsetze (Gebärdensprache und gesprochene Sprache). Dies sei die Voraussetzung für die Inklusion aller gehörlosen und hörbehinderten Menschen in der Schweiz. Dafür brauche es einen engen Kontakt mit allen Beteiligten (Fachleuten, Wissenschaft, Betroffenen, Medien, Gönner, Politik, Behindertenorganisationen etc.). Schliesslich zitierte Roland Hermann noch Dr. Remo Largo, Kinderarzt und Autor am Universitätsspital Zürich: «Jedes Kind will verstehen, verstanden werden und in der Gesellschaft dazugehören. Jedes Kind hat das Recht, so zu kommunizieren, wie es seinen Begabungen am besten entspricht.» ■

**«JEDES KIND WILL VERSTEHEN, VERSTANDEN  
WERDEN UND IN DER GESELLSCHAFT DAZU-  
GEHÖREN. JEDES KIND HAT DAS RECHT, SO ZU  
KOMMUNIZIEREN, WIE ES SEINEN BEGABUNGEN  
AM BESTEN ENTSPRICHT.»**

**DR. REMO LARGO, KINDERARZT UND AUTOR,  
UNIVERSITÄTSSPITAL ZÜRICH**



Foto: Stephan Coray

Die MUX Truppe fand grosse Beachtung beim Publikum mit dem, in Gebärdensprache gedolmetschten Lied: «Rote Lippen...»

## Rote Lippen soll man küssen

*Am Nachmittag konnte entweder die Einweihung der Skulptur «Blühende Sprache II» von Peter Hemmi siehe auf Seite 21 oder die Schlagerparade mit dem Hossamobil «Red Lips» Schlager, von MUX in Gebärdensprache übersetzt, besucht werden.*

**Text: Karin Berchtold**

«Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da...» verkündeten Marzia Brunner, Lilly Kahler und weitere Sänger dem begeisterten Publikum am Samstagnachmittag in Gebärdensprache. Mitten in der traditionellen, jährlich in Chur stattfindenden Schlagerparade, mit den bunt gekleideten Menschen, bahnte sich der getigerte VW-Bus mit den riesigen roten Lippen seinen Weg durch die Zuschauermenge.

Seit Jahren sind sich die Leute gewohnt, die alten Schlager an der Parade in enormer Lautstärke zu hören und den tanzenden und in Kostümen aus den 1950er- 1970er-Jahren gekleideten Menschen zuzusehen. Aber dieses Jahr war speziell. Zum ersten Mal tanzten und gebärdeten die Gehörlosen auch mit – sehr zur Freude der Zuschauer, die winkten und klatschten.

### Feedback aus dem Publikum

Auch eine grössere Gruppe Gehörloser entschied sich, das Spektakel anzuschauen. *Visuell Plus* war neugierig, wie sie die Parade erlebt haben und wie es ihnen gefallen hat. Hier ein paar Reaktionen:

«Für uns Gehörlose ist es nicht das Gleiche wie für die Hörenden. Wenn die Musik sehr laut ist, dann ist es gut, ich spüre die Vibrationen. Aber wenn

die Musik leise ist, dann sehe ich nur Menschen, die sich bewegen und das ist langweilig.»

«Wenn ich auf den Hossa-Mobilen Lippen ablesen kann, dann ist es ok. aber sonst ist es eher langweilig.»

«Ich finde die Parade zwar interessant – aber viel zu lang!»

«Ich finde die Schlagerparade toll, besonders, weil die Gehörlosen mitmachen!»

«Das Gehörlosenmobil finde ich super! Sonst ist die Parade eher langweilig.»

«Mich interessieren vor allem die alten Autos - die wecken viele Erinnerungen an früher bei mir.»

«Ich hoffe, dass die Gehörlosen nächstes Jahr auch wieder mit einem Mobil mitmachen!»

**Frage an Tom Leibundgut, Organisator der Schlagerparade**

Von Tom Leibundgut wollte *Visuell Plus* wissen, wie die Zusammenarbeit mit MUX zustande gekommen ist.

Tom Leibundgut: «MUX kam auf mich zu. Ich fand die Idee super und war mit der Teilnahme sofort einverstanden. Mir macht es grosse Freude, dass die Gehörlosen auch mitmachen, denn auch sie gehören zu unserer Gesellschaft. Das MUX Team hat den Bus selber organisiert. Damit hatte ich nichts zu tun.»

**Feedback vom Tagungszentrum Brandis**

Renate Trupp, die Chefin des Tagungszentrums Brandis und Restaurants B12 sah etwas müde aus, strahlte aber übers ganze Gesicht. Sie habe zuerst ein bisschen Angst vor der Begegnung gehabt. Bisher hatte sie nie mit Gehörlosen zusammen gearbeitet und sie fürchtete sich ein wenig vor der Kommunikation. Aber sie war sehr positiv überrascht und schliesslich begeistert, wie gut das

geklappt hatte – auch das ganze Team war derselben Meinung. Renate Trupp sagte, es sei eine ganz tolle Erfahrung gewesen und sie würde jederzeit wieder mitmachen. Sie und ihr Team hätten ganz viele Barrieren abbauen können.

*Zum Schluss erzählte sie noch eine lustige Geschichte:*

Das Organisationskomitee hatte beim Restaurant B12 zirka 80 Mahlzeiten bestellt, weil etwa so viele Teilnehmer erwartet wurden. Schliesslich kamen aber ungefähr 120 Personen, alle waren am Mittag hungrig und wollten essen. Renate Trupp und ihr Team reagierten grossartig und improvisierten. Sie holten sämtliche Brot-, Fleisch- und Käsevorräte aus Gefriertruhen und Kühlschränken und machten massenhaft Sandwiches. Es war genug Essen für alle da, es schmeckte hervorragend und keiner hatte etwas gemerkt... Ein grosses Bravo an dieses super Team! ■



Foto: Jutta Gstrein

Trotz Regen kamen viele interessierte Zuschauer zur Einweihung der neuen Skulptur von Peter Hemmi

# Blühende Sprache II - Die neue Skulptur von Peter Hemmi

Am Welttag der Gebärdensprache überreichte der Künstler Peter Hemmi dem Präsidenten des SGB-FSS, Roland Hermann, den Schlüssel (Beleuchtung) für die neue Eisenplastik «Blühende Sprache II», welche nun ein Jahr lang auf der oberen Au in Chur besichtigt werden kann. Peter Hemmi sagt dazu: «Diese Skulptur ist meine Liebeserklärung an die Gebärdensprache!»

Text: Peter Hemmi, Foto: Jutta Gstrein



Die Eisenplastik **Blühende Sprache II** stellt ein Symbol für die «Entdeckung» und Würdigung der Schweizer Gebärdensprache sowie deren Existenz dar. Das in Anführungszeichen gesetzte Wort «Entdeckung» bedeutet, dass die Gebärdensprache erst seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts von der Sprachwissenschaft entdeckt und erforscht wird, obwohl sie eine Geschichte hat – wie auch die Lautsprachen.

Hierzulande wie im Ausland, kamen prominente Sprachforscher und «forscherinnen zum einhelligen Resultat: Die Gebärdensprache steht der Lautsprache in nichts nach; gleich wie die Lautsprachen hat die Gebärdensprache den Wert für die Kommunikation zwischen den Menschen mit Hörbehinderung. Diese historische «Entdeckung» bedeutet eine lebenswichtige Anerkennung für die kulturell eigenständige Sprachgemeinschaft und fördert deren Selbstbewusstsein in hohem Masse.

In den drei Sprachregionen der Schweiz (Deutsch-, Westschweiz und Tessin) führt der Schweizerische Gehörlosen-

bund Gebärdensprachschulen seit den achtziger Jahren durch – für jedermann, vor allem für Eltern hörgeschädigter Kinder, Sonderpädagogen, angehende Dolmetschende, Mitmenschen z.B. Arbeitskollegen. Auch heute bestehen Möglichkeiten, Gebärdensprache in Schweizer Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen ansatzweise zu erlernen.

Im Gegensatz zu den Regionalsprachen der Schweiz (Deutsch, Französisch, Italienisch und Romanisch) verfügt die Gebärdensprache über kein eigenes Territorium in der Schweiz – trotz der Tatsache, dass sie in diesen Regionen tagtäglich benutzt wird.

Unter diesem Aspekt ist es sinnvoll, wenn die Gebärdensprache auch ein eigenes Territorium in symbolischer Weise «besitzt». Dies soll **Blühende Sprache II** ermöglichen und ausserdem die Betrachtenden bewusst werden lassen, dass die Gebärdensprache auch hier – in der hiesigen Gesellschaft – existiert. Fazit: Die Skulptur ist eine symbolische Botschaft unter drei Aspekten:

- Symbol für die linguistische Aufbauarbeit der Gebärdensprache
- Symbol für die Existenz der Gebärdensprache innerhalb Regionen gesprochener Sprachen
- Symbol für die Bilingualität: Wenn Kinder und Erwachsene gebärden, sprechen sie immer auch! ■

◀ «Blühende Sprache II» – die neue Skulptur von Peter Hemmi in der Oberen Au in Chur

# Welttag der Gebärdensprache – so feierte das Ausland

*Ende September feierte die Gehörlosengemeinschaft in der Schweiz den Welttag der Gebärdensprache. Aber nicht nur hier, sondern überall auf der ganzen Welt fanden Veranstaltungen statt. Wie genau der Welttag der Gehörlosen gefeiert wurde, verraten wir Ihnen im folgenden Bericht.*

**Text: Sandrine Burger, Übersetzung: Karin Berchtold**



Hier nun eine kleine Reise rund um die Welt und ein Einblick in die Feiern zum Thema Bilingualität.

## **Italien, Rom**

In Rom versammelten sich am 22. September auf der Piazza del Popolo, einem der grössten Plätze der Stadt, von 14.00 – 20.00 Uhr die Gehörlosen. Mit Theatern, Vorführungen und der Versammlung wollten sie zeigen, dass die Gebärdensprache nicht Exklusion, sondern Integration bedeutet. Die Gehörlosen von Rom erinnerten auch daran, dass schon seit Monaten ein Gesetz beim Parlament zur offiziellen Anerkennung der Gebärdensprache eingereicht wurde.

## **Kanada, Sherbrooke**

In Quebec, genau in Sherbrooke (neben Montreal) trafen sich 350 Gehörlose am 29. September zum Welttag der Gehörlosen. Trotz Regen am Vormittag, blieb die gute Laune und die Vorträge über Audismus waren ein schöner Erfolg. Am Nachmittag wurden alle mit Sonnenschein belohnt, als der Abgeordnete von Sherbrooke,

Serge Cardin, seine Rede hielt und die ganze Gruppe vom Stadtzentrum zum Rathaus marschierte. Mit den grossen Sensibilisierungsplakaten und ihrem grossen blauen Vogel als Maskottchen (Glücksbringer) wurden die Quebecker Gehörlosen von den Passanten viel beachtet. Der Tag endete mit einem Spanferkel-Essen für 120 Personen.

## **Australien**

In Australien wird jedes Jahr eine ganze Woche der Gehörlosen organisiert. Weil der australische Nationalfeiertag immer Ende September stattfindet, feiern die australischen Gehörlosen den Welttag der Gehörlosen immer erst Ende Oktober. Dieses Jahr trafen sich die Gehörlosen vom 20. bis 26. Oktober in verschiedenen Städten zu verschiedenen Veranstaltungen.

Am letzten Wochenende im September findet der Welttag der Gehörlosen statt. In der Schweiz nennen wir ihn «Welttag der Gebärdensprache». Nachdem der Weltverband der Gehörlosen (WFD) die Initiative ergriffen hatte, wurde dieser Tag erstmals 1958 gefeiert. Der September wurde speziell deshalb gewählt, weil der allererste Kongress des WFD im September 1951 stattgefunden hatte.

Das Hauptziel dieses Welttages der Gehörlosen ist die Sensibilisierung von Behörden, Politikern und allen, die sich mit Gehörlosigkeit befassen und die Verteidigung der Rechte von Gehörlosen. Aber es ist auch eine Gelegenheit, die Gebärdensprache zu feiern.

### Sri Lanka

In Sri Lanka organisierte der SLCFD (Sri Lankischer Zentralbund) den Anlass am 23. September in der Jhon de Silva Art Gallery, in Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement der Provinz Ost. Während des grossen Marschs durch die Stadt, demonstrierten die Gehörlosen von Sri Lanka für die Gewährleistung von Bildung und die Rechte der Gehörlosengemeinschaft.

Neu Kaledonien, Nouméa

Zum ersten Mal nahm der Gehörlosenbund (ASP) von Neu Kaledonien am Welttag der Gehörlosen teil. Am Samstag, 29. September organisierte er verschiedene Aktivitäten (Schnupperkurs Gebärdensprache, Spiele etc.) auf dem Spielplatz des Parkhauses von Eau in Nouméa und übergab offiziell eine Petition für die Begleitung von Gehörlosen im Schulbereich an die Behörden.

Dieser 29. September war auch sonst eine grosse Premiere für Neu Kaledonien, weil erstmals die Tagesschau am Fernsehen in Gebärdensprache übersetzt wurde. Die Journalisten benutzten die Gelegenheit und interviewten den Präsidenten des ASP.

### Belgien, Lovain-la-Neuve

Seit 2011 wird in Belgien der Welttag der Gehörlosen schon eine Woche vorher eingeläutet mit der «Entdeckung der Gehörlosigkeit und der Gehörlosen». Während dieser Woche werden verschiedene Vorträge und Veranstaltungen durchgeführt. Die Stadt, in welcher diese Veranstaltungen stattfinden, wird vom französischsprachigen Gehörlosenbund von Belgien (FFSB) festgelegt.

Dieses Jahr fand die Woche vom Dienstag, 18. bis Freitag, 21. September statt und endete mit einem grossen Schlusstag am Samstag, 22. September in Louvain-la-Neuve, wo sich mehr als tausend Gehörlose und Schwerhörige versammelten. Angeführt vom Moderator der Sendung «L'oeil et la main» (das Auge und die Hand), Daniel Abbou, zog der grosse Marsch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Mit einer Gruppe von Perkussionisten und dem steigen lassen von türkisfarbenen

Ballonen, wurden die Gehörlosen auf jeden Fall gesehen. Ansonsten machten die Gehörlosen von Belgien auf zwei Probleme aufmerksam: den Mangel an Gebärdensprachdolmetschern in LSF (es gibt nur 8 in Wallonien und Brüssel) und das Defizit an Informationen.

### England, Brighton

In Grossbritannien fand im Kongresszentrum von Brighton am 29. September eine ganz besondere Veranstaltung statt. Unter dem Motto «Deaf Education in the Seventies» (Bildung der Gehörlosen in den Siebzigern) wurde auf die Bildung von Gehörlosen in den 1970er-Jahren hingewiesen, denn damals wurde die rein orale Erziehung erstmals in Frage gestellt. Mit Filmen aus dieser Zeit, Studien und Treffen mit Kindern von damals, die heute um die vierzig sind, wurde auf die Geschehnisse damals aufmerksam gemacht.

### Frankreich, Paris

In Frankreich fanden in verschiedenen Städten Veranstaltungen statt (La Rochelle, Bordeaux, Strassburg, Grenoble etc.). In Paris wurde jedoch der grösste Anlass gefeiert. Zur 300 Jahr-Feier des Abbé de l'Épée fanden eine ganze Woche lang verschiedene Veranstaltungen statt. Vom Montag, 24. bis Freitag, 28. September konnte die Öffentlichkeit an verschiedenen Vorträgen teilnehmen, welche Themen aus der Geschichte, der Bildung von Gehörlosen, Kunst und Kultur beinhalteten. Für die Freunde des Abbé de l'Épée wurde ein grosser Gebärdensprach-Workshop für alle im Jardin du Luxembourg durchgeführt. Am Samstag, 29. September endete die Woche in Paris mit einem ruhigen Morgen und einer Würdigung des Abbé de l'Épée in der Kirche Saint-Roch. Am Nachmittag ging's dann aber richtig los, mit einem Marsch durch die Stadt. Stolz marschierten mehr als 6000 Gehörlose von 14.00 – 17.00 Uhr mit Perkussionsinstrumenten quer durch Paris und versammelten sich vor dem Panthéon, wo verschiedene gehörlose Persönlichkeiten sich dafür einsetzten, dass der Sarg des Abbé de l'Épée in

dieses Gebäude überführt wird, wo die wichtigsten Persönlichkeiten Frankreichs ruhen. Die Feier ging dann in Champ-de-Mars (am Fuss des Eiffelturms) mit einem grossen Picknick und Diskussionen bis spät in die Nacht weiter.

### Deutschland, Erfurt

In Deutschland feierte die Gehörlosengemeinschaft in Erfurt ihre Gebärdensprache und ihre Kultur mit den 5. Kulturtagen der Gehörlosen. Organisiert wurde der Anlass vom Deutschen Gehörlosenbund und mehr als 2300 Gehörlose, Schwerhörige und Interessierte nahmen vom 20. bis 22. September daran teil. Aber nicht nur Deutsche sondern auch Österreicher und Schweizer waren dabei. Das Thema lautete: «eine Kultur mehr: die Gebärdensprache» und die Besucher konnten an Vorträgen, Workshops und verschiedenen künstlerischen Darbietungen teilnehmen. Am Sonntag fand eine grosse Deafparty in den Strassen des Stadtzentrums statt, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

An der Schlussfeier bekamen drei Frauen, Liisa Kauppinen, Käthi George und Gerlinde Gerkens einen Preis, als Zeichen der Dankbarkeit für Ihren Einsatz in der Gehörlosengemeinschaft. ■

## 25 Jahre sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH

# Gute Gründe, die Selbsthilfe zu feiern!

Am 1. Oktober 1987 wurde die Geschäftsstelle der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen offiziell eröffnet. Zu den ersten Aufgaben gehörte es, die Selbsthilfevereine im Kanton zu unterstützen und einen Treffpunkt zu leiten. Genau 25 Jahre später, am 1. Oktober 2012, feierten wir das Jubiläum mit einem Rundgang, der über fünf Stationen hinweg durch die Stadt Zürich und auf die Spuren der Vergangenheit führte.

Text: sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, Fotos: Matija Zaletel

**Beatenplatz:** Vor dem Restaurant Movie (ehem. Restaurant Du Pont) versammelten sich über 70 gehörlose und hörende Besucher. Das Stiftungsratsmitglied Paul Fekete erzählte von seinen Erfahrungen und den vielen Begegnungen im damaligen Du Pont.

**Gessnerallee:** Auf dem Vorplatz der Gessnerallee führten die Pantomimen Rolf Ruf und Boris Grevé ein Stück auf, das von der Entwicklung des bevormundeten und bemitleideten Gehörlosen zum selbstständigen Gehörlosen handelte.

**Theater Zürich:** Im Innenhof des Theaters an der Kanonengasse gab es von Grevé und Ruf einen Sketch zur Entwicklung der Gebärdensprache in der Schweiz. Ein wichtiger Anreiz kam aus dem Ausland, denn erst der Austausch mit Gehörlosen aus anderen Nationen in den 70er-Jahren öffnete beiden Seiten allmählich die grenzüberschreitende Kommunikation in Gebärdensprache.

**Spanische Mission:** Juan José Perez (Stiftungsratsmitglied) erzählte, wie der Spanier Antonio Alonso (chem. Präsident des Clubs Europäische Gehörlose)



Von links nach rechts: Ruedi Graf, Rolf Ruf und Zdrawko Zdrawkow; der heutige Geschäftsführer R. Graf, interviewt den früheren Geschäftsführer Z. Zdrawkow.

es ermöglichte, dass die Gehörlosen einen Raum der Mission an der Kanzleistrasse für Ihre Veranstaltungen nutzen durften.

**Langstrasse 62:** Hier wurde das erste Büro eröffnet. Ruedi Graf (aktueller Geschäftsführer sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH) interviewte Zdrawko Zdrawkow, der extra für die-

sen Anlass aus Bulgarien angereist war. Dieser freute sich sehr über die grossen Fortschritte der Geschäftsstelle in den vergangenen acht Jahren.

Im Quartierzentrum Aussersihl begrüßte die Stiftungsratspräsidentin Marzia Brunner alle Anwesenden und bedankte sich herzlich für ihr Kommen. Danach ergriff Ruedi Graf das Wort und zeigte anhand einer Präsentation



Auf dem Beatenplatz versammeln sich über 70 gehörlose und hörende Besucher.



Der Sketch von Rolf Ruf links und Boris Greve Mitte wird vor Besuchern aufgeführt.

die wichtigsten Entwicklungsschritte der Geschäftsstelle während der vergangenen 25 Jahre auf. Er dankte besonders den Gönnern und Sponsoren, die diverse Projekte finanziell und ideell unterstützt hatten. Ohne sie wären viele soziale und kulturelle Errungenschaften der Gehörlosen in der Region Zürich nicht erreichbar gewesen. Mit einem Prosit wurde der Apéro eröffnet. Alle

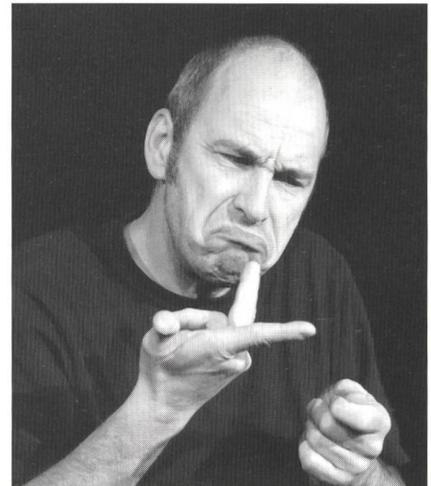
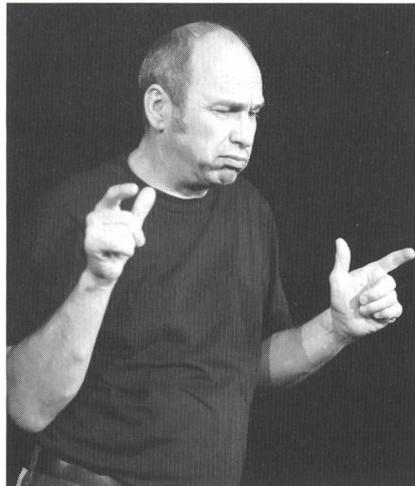
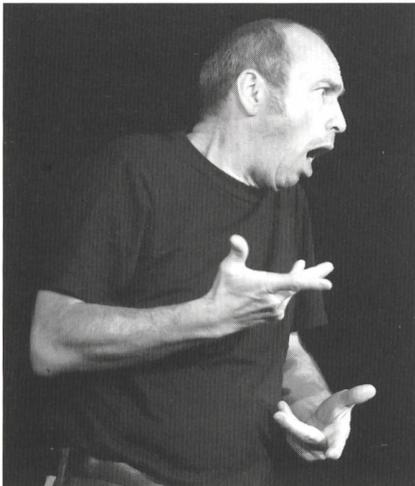
plauderten angeregt, bis Stanko Pavlica von Focus5 als Überraschung die neue Homepage von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH präsentierte. Danach wurden zwei grosse Jubiläumskuchen gereicht und unter den Anwesenden verteilt. Zufrieden und mit vielen guten Erinnerungen machten sich schliesslich alle auf den Heimweg. Wir freuen uns auf weitere 25 Jahre! ■

### Kommentar

Es ist interessant, in die damalige Zeit der beiden Regionen zurückzuschauen. Während der Regionalisierung ab zirka 1982, zeigten die Gehörlosen der West- und Deutschschweiz grosse Solidarität und erkämpften mit grosser Kraft und Geduld gleiche Ideen und Ziele.

Lange hatten sie keinen eigenen «Treffpunkt für Gehörlose und ihre Gemeinschaft». Die Gehörlosen von damals wussten ganz genau, wie wichtig eine Selbsthilfeorganisation und ein Selbsthilfeverein sind, damit folgendes gewährleistet ist: Stärkung der Gemeinschaft der Gehörlosen, Pflege der eigenen Kultur der Gehörlosen, eine starke Identität und ein positives Selbstbewusstsein als gute Voraussetzung für die Integration der Gehörlosen und ihrer Gemeinschaft. Den Gehörlosen aus dieser Zeit gebührt ein grosser Dank dafür!

Jutta Gstrein



## Gehörloser schlägt Schweizermeister im Bilingue Slam!

*Am Freitagabend, 2. November 2012, organisierten die Alte Kaserne Winterthur und sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, im Rahmen ihrer Jubiläen einen Bilingue Slam. Die beiden Organisationen arbeiten seit 10 Jahren mit ihrem Projekt «taktvoll» zusammen. Ziel dieses Projekts ist, dass sich die Kulturen einander öffnen und annähern.*

**Text: Jutta Gstrein, Fotos: Matija Zaletel**

Im vollbesetzten Saal verfolgten etwa 200 Zuschauer die Darbietungen von vier gehörlosen (Jakob Rhyner, Thomas Zimmermann, Beat Marchetti und Natasha Ruf) und vier hörenden Slammern und Slammerinnen, welche als Einzelkämpfer künstlerisch und intellektuell, frei und ohne bestimmte Regeln ihre witzigen, verrückten, lustigen und ernsten Geschichten während je sechs Minuten erzählten. Moderiert wurde die Veranstaltung von Tom Combo (hörend) und Ibis Hernandez (gehörlos).

### **Stolz auf den gehörlosen Slammer**

Welche grosse und schöne Überraschung war es für die gehörlosen Fans, dass der gehörlose Slammer Jakob Rhyner

es schaffte, den bekannten hörenden Schweizermeister des Poetry Slams, Renato Kaiser, zu schlagen! Jakob Rhyner gewann mit seiner Darbietung über die Erforschung des CI (Cochlea Implantat) den ersten Platz und bekam als Preis einen Reisegutschein von Fr. 300.–. *VisuellPlus* ist ebenfalls stolz auf den begabten Künstler und gratuliert ihm von Herzen!

### **Zuschauer-Feedbacks: Tanja Tissi, gehörlos**

Die acht Slammer waren alle gut, wie sie uns ihre erfundenen Gedichte in Gebärdensprache und in Lautsprache erzählten und die Dolmetscherinnen vermittelten uns den Inhalt gut. Ich fand interessant, dass die hörenden Slammer etwas radikaler und ag-

gressiver waren. Und bei den gehörlosen Slammern fiel mir auf, dass sie viel Humor hatten. Vor allem Jakob Rhyner, mit seinen typischen, tollen Ausdrücken und der speziellen Mimik.

### **Andreas Possnecker, hörend**

Ironisch und scharfsinnig(-züngig) nahmen sie, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, das Leben aufs Korn. Hörende wie Gehörlose. ■

# 25 Jahre Gehörlosenkulturzentrum Lausanne

*Seit diesem Sommer frisch renoviert, feiert das Gehörlosen Kulturzentrum Lausanne dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Für die meisten Gehörlosen ist es heute selbstverständlich, sich dort zu treffen. In den 1980er-Jahren jedoch, konnte das Zentrum nur dank ausdauernder Bemühungen einer kleinen Gruppe eröffnet werden.*

**Text:** Sandrine Burger nach einem Artikel von Otto Bögli, **Fotos:** Archiv SGB-FSS, **Übersetzung:** Karin Berchtold

Vor 1987 hatten die Westschweizer Gehörlosen keine Räume, um sich zu treffen oder gemeinsame Aktivitäten zu organisieren. Freunde und Organisationen mussten sich von Fall zu Fall selber organisieren und Lokalitäten in Restaurants mieten oder Arbeitssitzungen bei Mitgliedern daheim durchführen.

## Der Anstoss

Das Fehlen eines Lokals schränkte lange Zeit die sozialen und freizeitbedingten Aktivitäten der Westschweizer Gehörlosen ein. Diese nutzten deshalb den ersten Internationalen Tag der Behinderten 1981, um auf der Place de la Palud in Lausanne zu demonstrieren und das Recht auf ein Lokal für ihre Treffen zu fordern.

1982 setzte sich der Schweizerische Taubstummhilfsverein mit diesem Problem auseinander und bestätigte, dass die Gehörlosen ihre eigenen Räume bräuchten. Im selben Jahr konnte für das Fundraising ein Komitee für ein soziokulturelles Zentrum gegründet werden, welches die Unterstützung vom Kanton Waadt, der Stadt Lausanne, dem Lions Club Lausanne, dem Lions Club Lausanne-Jorat und verschiedenen Privaten bekam.



Einweihung des Gehörlosenkulturzentrums in Lausanne 1987

## Avenue de Provence

Nach arbeitsreichen Recherchen konnte das Komitee schliesslich die Räume an der avenue de Provence 16, mit einer Fläche von 666 m<sup>2</sup>, mieten. Diese Räume befanden sich im Untergeschoss und weit entfernt von öffentlichen Verkehrsmitteln (1992 änderte sich dies mit der Einführung der Metro). Der Vorteil war, dass genug Parkplätze vorhanden waren und keine Nachbarn. Dadurch gab es auch keine Reklamationen an lauten Abendanlässen.

Von neun ursprünglich interessierten Organisationen, zogen sich sechs

zurück, weil sie die Räume für ungenügend hielten und aus Angst vor teuren Unterhaltsarbeiten am Gebäude. Schliesslich waren nur noch der Sportclub «Etoile» Lausanne, die Vereinigung Atelier Gebärdensprache Lausanne und die Westschweizer Vereinigung der Gebärdensprachlehrer übrig, welche sich in dieses Abenteuer stürzten, obwohl die künftigen Kosten noch unbekannt waren. Am 9. März 1984 gründeten die drei Organisationen das Schweizerische Gehörlosen Kulturzentrum und übernahmen die Leitung, den Betrieb und die Administration des Zentrums so-



Die fleissige Arbeitsgruppe freut sich über das neue Gehörlosenkulturzentrum

wie soziokulturelle Aktivitäten. Allerdings war die Organisation nicht Besitzer des Zentrums. Deshalb wurde am 13. Juni 1984 eine Stiftung für das Kulturzentrum gegründet, mit dem Auftrag zur Renovierung, der Einrichtung und der Benutzung der Räume der zwei Mieter: asam und dem Schweizerischen Kulturzentrum.

### Gelder finden

Die Räumlichkeiten an der avenue de Provence zu erwerben und umzubauen war nicht einfach, denn es musste die Summe von Fr. 1'600'000.-- aufgebracht werden. Zwischen 1984 und 1985 halfen vor allem die Lions Clubs Lausanne und Lausanne-Jorat. Unter dem Motto «A Tympana battant» wurden verschiedene Anlässe organisiert (Gala-Abend im Zirkus Knie, ein grosses Lotto in Beaulieu etc.). Diese ergaben eine Summe von Fr. 500'000.--.

Um die notwendigen finanziellen Beiträge zu vervollständigen, wurden das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), die Lotterie Romande sowie verschiedene private Stiftungen angeschrieben. Die dadurch gesammelten Beiträge waren hoch, genügten aber nicht, um die Umbauarbeiten der Räume fertigzustellen. Sie wurden eingestellt und viele Gehörlose wurden ungeduldig. Schliesslich wurde ein Darlehen bei der Bank aufgenommen und dank gu-

ten Beziehungen von Jean-Luc Strohm, Mitglied des Vorstands der Zentrums-Stiftung und Direktor bei der UBS, übernahmen fünf Banken die Zinsen. So konnten die Arbeiten endlich wieder aufgenommen werden und gehörlose Freiwillige halfen beim Wegräumen von Material, welches die Vormieter liegen gelassen hatten und auch bei verschiedenen Abbrucharbeiten.

### 1987, die Eröffnung!

Zum Schluss der Arbeiten, im Dezember 1986, kamen die Gehörlosen in Massen, um das Zentrum zu besichtigen, auf das sie schon so lange gewartet hatten. Dank einem Saal, der in drei Teile getrennt werden konnte, einem Vorraum und einer Cafeteria, hatten sie geeignete Räumlichkeiten, um sich zu treffen und um Aktivitäten zu organisieren. Von da an beschlossen die Gehörlosen, sich selber zu organisieren!

Am 1. Januar 1987 wurde ein perfekt eingerichtetes Zentrum eröffnet und Martin Chappuis wurde am 1. Februar als professioneller Animator angestellt, gefolgt von Marie-Louise Fournier im Herbst. Die offizielle Einweihung des Gehörlosen Kulturzentrums und der Büros von asam fand am 16. Mai 1987, mit vielen geladenen Gästen statt. Selbstverständlich wurde dieses schöne Fest von der Vereinigung des Kulturzentrums organisiert.

### Ankunft der FSS-RR

1988 veränderte sich die Welt der Gehörlosen und der Schweizerische Gehörlosenbund, Sektion Westschweiz wurde gegründet. Schnell war klar, dass er gerne im Kulturzentrum einziehen und die Aktivitäten von asam übernehmen wollte. Nach einem schwierigen Kampf beschloss asam, sich 1991 aufzulösen und am 1. Januar 1992 richtete der Schweizerische Gehörlosenbund, Region Romandie (FSS-RR) die Büroräume in der avenue de Provence ein und nutzte von da an das Kulturzentrum. Dank einem professionellen Team bekam das Zentrum neue Impulse und mehr verschiedene Aktivitäten wurden organisiert, mit der Teilnahme von ungefähr 12'000 Personen pro Jahr.

### Entwicklung des Zentrums

Am 6. Mai 1999 gab die Akademie des berühmten Violinisten Tibor Varga ein Konzert zu Gunsten des Gehörlosen Kulturzentrums Lausanne. Vom Erlös konnte eine erste Renovierung der Räume an der avenue de Provence finanziert werden. Durch den Einbau einer grossen Fensterreihe im Büro der Animateure, kam mehr Licht in die Cafeteria.

Die zweite Renovierung fand 2006 zum 20-jährigen Jubiläum des Zentrums statt (gefeiert wurde dieses am 11. und 12. Mai 2007). Die Beleuchtung wurde verbessert, damit die «Union centrale pour le bien des aveugles UCBA» (Zentrale Union für Blinde) die Räume einmal pro Woche nutzen konnte.

In diesem Jahr (2012) wurden die Räume noch einmal umgestaltet und es werden wieder viele Leute zum 25-jährigen Jubiläumfest erwartet. Eine Gelegenheit für die Gehörlosengemeinschaft, sich zu treffen, aber auch, um der Pioniere zu gedenken, welche dieses Abenteuer möglich gemacht haben! ■

# Erwachsenenbildung – 14 Gehörlose zertifiziert!

Am 18. September 2012 bekamen 14 Westschweizer Gehörlose, nach einem Jahr Ausbildung, ihre Zertifikate als Erwachsenenbildner. Die Feier wurde vom Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), Sektion Westschweiz, durchgeführt. Herzlichen Glückwunsch an alle!

Text: Sandrine Burger, Foto: Pierrot Auger-Micou, Übersetzung: Karin Berchtold



Von links nach rechts: Azra Beslagic, Yolanda Fürst, Viviane Boson, Yen Gigandet, Nathalie Gagneux, Nathalie Palama, Beatrice Grimm, Olivia Pulfer, Bénédicte Sauter, Mehari Afewerki und Pierrot Auger-Micou. Fehlen auf dem Foto: Christophe Geiser und Marie-Françoise Pelletier

Für das Schuljahr 2011/2012 hatten sich 14 gehörlose Westschweizer für den Weiterbildungsgang der ersten Stufe beim Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung eingeschrieben.

## Ziel

Das Ziel dieser Ausbildung war, eine Grundqualifikation zu erlangen, die in der Erwachsenenbildung national anerkannt ist. Lernziele waren die Vorbereitung, Begleitung und Beurteilung in spezifischen Bereichen der Erwachsenenbildung sowie der Erarbeitung von Konzepten, Ausbildungsplänen und pädagogischem Support.

## Theorie und Praxis

Für dieses Zertifikat mussten die Kandidaten vierzehn Schultage besuchen. Da die Anzahl der Teilnehmer gross war, wurden sie nicht in andere Klassen integriert, sondern bildeten selber eine Klasse.

Die Dozenten waren zwar hörend aber es waren immer zwei Dolmetscher anwesend, ausser bei zwei Kursen, die von einem Gehörlosen und einer Deutschschweizer Gebärdensprachdolmetscherin unterrichtet wurden. Zusätzlich zur theoretischen Ausbildung, musste ein Text mit Reflexionen über den Lernprozess verfasst und eine Sitzung in Berufsbildung geleitet werden.

Unter den vierzehn Gehörlosen waren auch einige Animatoren und Gebärdensprachausbildner des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Die Gebärdensprachausbildner konnten die Qualitätsauszeichnung «Eduqua» für die LSF Kurse oder der Organisation von anderen Aktivitäten erlangen.

Zwei der Zertifizierten, Azra Beslagic und Viviane Boson haben sich entschieden, noch weiter zu studieren und haben am 21. September 2012 die Ausbildung zum Eidgenössischen Erwachsenenbildner begonnen. Viel Glück! ■

# Sendung SIGNES 30 Jahre alt!

*Dieses Jahr feiert die Sendung SIGNES ihr 30-jähriges Jubiläum. Ein Blick zurück mit Janka Kaempfer Louis, der momentanen Produzentin, in die Geschichte der Sendung, welche zu den ältesten Gebärdensprachsendungen von Europa gehört.*

Interview: Sandrine Burger, Fotos: Janka Kaempfer Louis, Übersetzung/Zusammenfassung: Karin Berchtold

Am 16. Oktober 1982 strahlte das Westschweizer Fernsehen die allererste Sendung für Gehörlose, unter dem Titel «Ecoutez voir» (Hören, sehen) aus und wurde von Stéphane Faustinelli präsentiert. Damals gab es noch keine Untertitel und die Gehörlosen hatten ein grosses Informationsdefizit. Dreissig Jahre später gibt es diese Sendung immer noch, trotz technischer Fortschritte und Untertitelung. Sie heisst jetzt aber SIGNES, ist eine der ältesten Sendungen Europas und hat sich einen Namen in der Medienwelt der Gehörlosen gemacht. Ein Rückblick auf dieses Abenteuer mit Janka Kaempfer Louis, der gegenwärtigen Produzentin.

## Hat sich das Ziel der Sendung in den 30 Jahren verändert?

Ja, das Ziel ist nicht mehr das Gleiche und der Inhalt der Sendungen hat sich ebenfalls verändert. Früher hatte die Sendung klare pädagogische Charakteristiken: sie wollte Defizite in der Bildung von Gehörlosen ausfüllen und dem Mangel an Information entgegenwirken. Heute gibt es kein geschlossenes Programm mehr, nach dem Motto: «Gehörlose sprechen mit Gehörlosen» sondern Reportagen, welche die Gebärdensprache hervorheben und Gehörlose im Alltag zeigen.

## Nach 30 Jahren Sendung und vielen behandelten Themen, finden Sie noch neue Ideen für Berichte?

Ich bin jetzt seit acht Jahren dabei und wir hatten bisher nie Probleme bei der



In London mit Stéphane Beyeler

Themensuche. Die Gehörlosen haben ein ebenso abwechslungsreiches und interessantes Leben wie die Hörenden. Unser Problem sind nicht die Ideen, sondern die Finanzen!

## Gibt es ein Thema, das Sie gerne realisieren möchten, aber aus irgendeinem Grund bisher nicht verwirklichen konnten?

Ja natürlich, verschiedene sogar! Einige konnten wir sogar umsetzen, wie die Idee von Stéphane Beyeler mit einer umfassenden Reportage über die Gallaudet

Universität in Washington. Es war das erste Mal, dass das gesamte Team von SIGNES nach Übersee reiste. Über andere Projekte spreche ich erst, wenn wir soweit sind!

## Welches waren die emotionalsten Momente in der 30-jährigen Geschichte der Sendung?

Ich kann sie gar nicht alle aufzählen, aber einer davon war sicher der Bericht aus Libyen bei den gehörlosen Kämpfern in Misrata, welche noch nie Gehörlose aus dem Ausland getroffen hatten.



In Paris mit dem Regisseur Nicolas Philibert und Marie Castella

Eine Reportage, die mich persönlich sehr berührte, war der Bericht über Generationen von Gehörlosen mit dem Titel: «Sourds et fiers de l'être» (gehörlos und stolz darauf). Mich berührte der Satz einer gehörlosen Mutter, die sagte: «Egal ob das Kind hörend oder gehörlos geboren wird, Hauptsache es ist gesund». Dieser kleine Satz beschreibt den Stolz der Gehörlosen viel besser als stundenlange Diskussionen.

#### **Die Sendung wird von einem gemischten Team aus Gehörlosen und Hörenden gemacht. Wie verläuft die Zusammenarbeit?**

Diese Frage müssten Sie auch meinen gehörlosen Kollegen stellen. Ich finde die Zusammenarbeit sehr fruchtbar. Wir haben monatliche Treffen, an welchen auch die Moderatoren Eva Hammar, Marie Castella, Christian Gremaud, Stéphane Beyeler und unsere frühere Moderatorin Monique Aubonney teilnehmen. Die Treffen sind eine Gelegenheit zum Ideen-Austausch. Die Stimmung hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Die Diskussionen sind

direkt und respektvoll, mit konstruktiver Kritik. Ich bin überzeugt, dass wir so am besten vorwärts kommen.

#### **Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit ausländischen Sendern?**

Es gibt einen Programmaustausch mit den öffentlichen Sendern von Schweden, Deutschland und Irland. Letzthin haben wir eine Koproduktion mit der Sendung «L'oeil et la main» (das Auge und die Hand) von France 5 gemacht. Die Reportage handelte von der Brigade der Gehörlosen in Libyen. Ausserdem arbeiten wir regelmässig mit der französischen Regisseurin Brigitte Lemaire zusammen.

#### **Das Schweizer Fernsehen muss sparen. Wurde die Sendung SIGNES nie in Frage gestellt?**

Nicht dass ich wüsste. Die Sendung wurde immer von der Direktion unterstützt und hat in der Öffentlichkeit einen wichtigen Platz. Aber da man nie wirklich sicher sein kann, ist es wichtig, dass das Publikum von SIGNES, die

Sendung durch ihr Interesse unterstützt. Gibt es eine spezielle Sendung zum 30-jährigen Jubiläum von SIGNES?

Wir werden eine 52-minütige Sendung, also doppelt so lange wie sonst, produzieren. Diese wird sehr speziell sein. Wir beschäftigen uns darin mit der Präsenz der Gehörlosen und der Gebärdensprache.

#### **Möchten Sie noch etwas hinzufügen?**

Ich bedaure, dass die Gehörlosen immer noch nicht bei der Produktion der Sendung dabei sind, sondern nur bei der Präsentation. Es wäre gut, wenn sie auch bei der Produktion mit dabei wären. Dann möchte ich noch die bemerkenswerte Arbeit unserer Dolmetscher würdigen, denn ihr Einsatz ist riesig und sie berechnen niemals die ganze Zeit, die sie für unsere Reportagen aufwenden. Schliesslich wünsche ich SIGNES noch eine lange Zukunft und ich danke allen meinen gehörlosen und hörenden Kollegen, denn ihre Hartnäckigkeit ist die beste Erfolgsgarantie. ■

Tag der älteren Gehörlosen

## Besuch im SAURER-Museum Arbon weckte Erinnerungen an früher

*Wieder einmal waren die älteren Gehörlosen unterwegs. Dieses Jahr besuchten sie das Textil- und Fahrzeugmuseum in Arbon. Viele Erinnerungen wurden geweckt und Geschichten aus vergangenen Zeiten erzählt. Ein feines Mittagessen und das schöne Wetter trugen ebenfalls zur guten Laune bei und die Gruppe erlebte einen wunderschönen fröhlichen Tag.*

Text und Fotos: Andy Helbling



Zum 13. Mal fand dieses Jahr der Tag der älteren Gehörlosen statt. Mit Bahn und Privatauto machten wir uns am 3. Oktober 2012 auf die Reise in den Thurgau nach Arbon. Insgesamt reisten 28 ältere Gehörlose mit ihren Partnern und Partnerinnen aus der ganzen Deutschschweiz an.

Nachdem wir uns um 11.00 Uhr vor dem Bahnhof in Arbon eingefunden hatten, spazierten wir unter stahlblauem Himmel und strahlender Sonne durch Arbon ins Restaurant. Im Restaurant konnten die Besucher dann wählen, ob sie einen Aussen- oder einen Innensitzplatz einnehmen wollten.

Bei gemütlichem Zusammensein und einem herrlichen Ausblick auf den Bodensee, genossen wir ein feines Mittagsmenü. Da die Besucher ihre Menüwahl bereits zuvor bei der Anmeldung angegeben hatten, blieb genügend Zeit, um sich untereinander über Erlebnisse, Geschehnisse und Erfahrungen auszu-



Lochkarte bis zur Stickerei mitverfolgen. Danach zeigte der Führer uns auch den Zeichnungsarbeitsplatz, die Punch-Maschine und den Lochkartenkopierer. Gleich darauf ging es weiter zu den Fahrzeugen (Lastwagen, Busse, Feuerwehrwagen und Militärfahrzeuge). Dazwischen konnten wir uns ein SAURER-Gewehr in der Glasvitrine ansehen, verschiedene grosse Motoren sowie die Service-Werkstatt, in welcher alte, gebrauchte Fahrzeuge für das Museum instandgestellt werden.

Unter den Besuchern hatten wir einen pensionierten Gehörlosen, der mehrere Jahre für die Firma SAURER in Arbon gearbeitet hatte. Gespannt hörten wir uns seine Geschichte an und was er über die interessante Arbeit bei der Firma SAURER und deren Firmenentwicklung erzählte.



Ein weiterer gehörloser Besucher erzählte, wie sein Vater damals (ca. 1930), im Auftrag der Firma in Basel, einen brandneuen SAURER-Lastwagen von Arbon nach Basel holte. Er zeigte uns ein schönes altes Schwarzweiss-Foto von seinem stolzen Vater, beim SAURER-Lastwagen stehend. Die Anwesenden staunten nicht schlecht und waren begeistert, als sie bemerkten, dass im Museum der genau gleiche Lastwagentyp stand, wie jener, der auf dem Foto abgebildet war.

Nach der eindrücklichen und interessanten Führung gingen wir in die WunderBar (Hotel-Bar), wo wir uns über unsere vielen spannenden Impressionen des Tages unterhielten. Einige Zeit später verabschiedeten wir uns und machten uns auf die Heimreise. Der Ausflug in die Bodenseeregion hat uns sehr gefallen. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und an das Erlebte werden wir uns gerne noch lange erinnern. Auf einen weiteren sensationellen «Tag der älteren Gehörlosen» im Jahr 2013, welcher voraussichtlich am **Mittwoch, 2. Oktober 2013** stattfinden wird, freuen wir uns. ■

tauschen. Nach einem feinen Dessert begaben wir uns auf den Weg zum SAURER-Museum, welches unmittelbar beim Restaurant am Bodensee liegt. Das SAURER-Museum führt zwei Themenbereiche. Den Bereich der SAURER-Textilmaschinen und den SAURER-Fahrzeuge-Bereich.

Der Museumsführer, welcher von einer Gebärdensprachdolmetschenden begleitet wurde, erzählte uns Näheres über die

Geschichte bzw. über die Entwicklung der Firma SAURER, welche bereits im 18. Jahrhundert begann. Bezüglich der Zeitepochen konnte man sich an den, an der Wand angebrachten Markierungen orientieren. Später besuchten wir die grosse Halle, wo die alten SAURER-Maschinen stehen. Zuerst erblickten wir die grosse Textilmaschine, welche uns der Museumsführer vorführte. Als die Maschine in Betrieb gesetzt wurde, konnten wir den ganzen Ablauf von der

# Leitbild «Leben mit Behinderung» im Kanton Schaffhausen

Das Leitbild «Leben mit Behinderung» für den Kanton Schaffhausen wurde am 13. Juni 2012 von Regierungspräsidentin Ursula Hafner-Wipf öffentlich lanciert. An diesem Zukunftsbild arbeiteten viele Personen, seit das Departement des Innern 2008 den Auftrag erhalten hatte, ein Behinderten-Leitbild zu erstellen. Am 6. März 2012 wurde das Leitbild dem Regierungsrat vorgelegt.

Text: Patty Shores, Übersetzung: Karin Berchtold



Betroffene und Organisationen, Kinder und Erwachsene, Behörden und Fachleute, Institutionen und Freiwillige aus dem ganzen Kanton arbeiteten in kleinen Fachgruppen und grossen Foren an diesem Projekt. Nach der breit angelegten Erarbeitung und der Vernehmlassung konnte der Regierungsrat am 6. März 2012 dieses Jahres das fertige Leitbild «Leben mit Behinderung» zur Kenntnis nehmen. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Ziele zum Leben mit Behinderung
- Leben in der Gesellschaft
- Am Leben teilnehmen
- Wohnen ist Leben
- Lernen fürs Leben
- Leben und Wirken
- Rat und Wege durchs Leben
- Lebendiges Miteinander
- Bewegtes Leben
- Geld zum Leben

Einerseits werden darin Bedürfnisse analysiert und andererseits Richtziele. So dient das Leitbild «Leben mit Behinderung» als **strategischer Leitfaden und Wegweiser für die Behindertenpolitik und den Erlass zukünftiger gesetzlicher Regelungen und bildet einen wichtigen Schritt hin zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.**

## Gehörlosen-Fachgruppe am Projekt beteiligt

Wie wurde die Gehörlosengemeinschaft auf politischer Ebene in Schaffhausen tätig? Die Schaffhauser Organisation GGS (Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen) schickte die beiden Mitglieder Patty Shores und Christa Ramella nach Passugg in die Weiterbildungsmodulare Sozialpolitik 1 und 2, des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS, unter der Leitung von Daniel Hadorn und Mitwirkung weiterer Dozenten. Nach den Kursen wurde die GGS informiert, dass sie im Kanton, aufgrund der gesetzlichen und politischen Veränderungen im neuen Finanzausgleich, politisch aktiver werden sollte. Weitere politische Themen und Entscheidungen wurden den Kantonen zur Erarbeitung und Entscheidung übertragen.

Der GGS-Vorstand und die Mitglieder waren mit dem Vorschlag von Patty Shores und Christa Ramella einverstanden und prüften die Möglichkeiten der Organisation für einen ersten politischen Vorstoss im Kanton Schaffhausen. Das Departement des Innern informierte 2008 in der Schaffhauser Zeitung, dass ein politisches Forum zu diesem Thema stattfinden sollte. Patty Shores und Christa Ramella meldeten sich als Vertreter der GGS an. Barbara Häberle kam als Vertreterin der Gehörlosen-Beratungsfachstelle Schaffhausen.

## Umsetzung Schritt für Schritt

Die Beiträge der GGS zum Leitbild wurden dann der Schaffhauser Regierung unterbreitet und als gut beurteilt. Auf der Basis dieser Vorschläge, entwickelte die Schaffhauser Regierung schliesslich dieses wichtige Leitbild Dokument mit der Perspektive auf lebenslängliche Sicherung der Existenz sowie von Bildung und Arbeit.

Der GGS Präsident Hans Martin Keller arbeitet nun mit den GGS Mitgliedern daran, dieses Leitbild Schritt für Schritt umzusetzen. Unter dem Thema «Am Leben teilnehmen im kulturellen Bereich» ist dies bereits erfolgreich gelungen, denn Herr Keller erzielte einen wichtigen Durchbruch im Stadttheater Schaffhausen. Die Premiere der «Dreigroschenoper» von Bertolt Brecht wurde am Mittwoch, 19. September 2012 mit grossem Erfolg in die Gebärdensprache gedolmetscht.

Die GGS Mitglieder sind sich der grossen Arbeit für eine komplette Umsetzung des Leitbildes sehr bewusst und gehen Schritt für Schritt vorwärts, indem sie ihre Bedürfnisse bei den verantwortlichen Stellen im Kanton und bei den Gemeinden in Schaffhausen äussern.

Das Leitbild gibt uns gehörlosen und schwerhörigen Einwohnern von Schaffhausen neue Hoffnung und Ziele für unser Leben, unsere Arbeit und unsere Bildung. ■

# Neue Verfassung – Gebärdensprache in Genf anerkannt

*Am Sonntag, 14. Oktober 2012 stimmte die Genfer Bevölkerung mit 54,1% JA für die neue Genfer Verfassung. Der Schweizerische Gehörlosenbund, der sich für diese Kampagne eingesetzt hat, freut sich über dieses positive Resultat zugunsten von behinderten Personen. Damit ist Genf der zweite Schweizer Kanton, der die Gebärdensprache offiziell anerkennt!*

Text: Sandrine Burger, Übersetzung: Karin Berchtold



Zusammen mit fégraph (Genfer Verband der Behinderten Organisationen und ihren Angehörigen) setzte sich der Schweizerische Gehörlosenbund sehr für die Genfer Kampagne für eine neue Verfassung ein, über welche die Bevölkerung von Genf am 14. Oktober 2012 abstimmen musste. Es ging nicht nur um einen Text, welcher konkret die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen verbessert sondern insbesondere diejenigen von Gehörlosen in verschiedenen Lebensbereichen. Dieser Text sollte mehr sein, als die üblichen allgemeinen Texte der Schweizer Verfassung und des Schweizer Gesetzes über die Gleichstellung.

Aber was bringt den Gehörlosen dieser neue Text konkret?

## Gebärdensprache

Der Hauptfortschritt ist die offizielle Anerkennung der Gebärdensprache. Damit ist der Kanton Genf sehr fortschrittlich, denn bis jetzt hat nur der Kanton Zürich die Gebärdensprache in die Verfassung aufgenommen. Über diesen Entscheid war die Genfer Gehörlosengemeinschaft sehr glücklich – aber auch andere Schweizer Gehörlosengemeinschaften!

Der zweite Fortschritt ist das Recht auf Informationen und die Kommunikation mit Behörden (Kanton, Administration) in einer angepassten Form. Das bedeutet, in Zukunft muss der Kanton darauf achten, dass die Kommunikation für alle gut verständlich ist. Im Falle von gehörlosen Personen kann das beispielsweise heissen, dass Gebärdensprachdolmetscher oder Codierer bei persönlichen Gesprächen oder öffentlichen Ansprachen anwesend sind.

## Integration

Dass sich der Kanton für die soziale und berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen einsetzt, ist für die Gehörlosen ebenfalls ein wichtiger Punkt. Der Kanton muss in Zukunft dafür sorgen, dass die jungen Gehörlosen eine qualitativ gute Bildung erhalten und auch, dass sie anschliessend in der Arbeitswelt und der Gesellschaft allgemein integriert sind.

Schliesslich ist die Garantie, dass gewählt und ein politisches Amt mit voller Gleichberechtigung ausgeübt werden kann, ebenfalls ganz wichtig. Damit man wählen und abstimmen kann, muss man gut informiert sein. Der Kanton muss zukünftig darauf achten, dass die Gehörlosen gut verständliche

Informationen bekommen. Und wenn ein Gehörloser gewählt würde, hätte er auch Anspruch auf einen Dolmetscher!

## Geduld...

Aber Achtung! Auch wenn 54,1% der Genfer die neue Verfassung angenommen haben, tritt sie erst am 1. Juni 2013 in Kraft und braucht verschiedene Gesetzesänderungen. Die Frist für diese Änderungen beträgt 5 Jahre. Man muss also Geduld haben. Aber die gute Nachricht ist, dass die Rechte in der neuen Verfassung bereits vertretbar sind. Das heisst, wenn nötig, können die Bürger die Einhaltung vor Gericht verlangen und eine unabhängige Prüfung über die korrekte Einhaltung wird von Zeit zu Zeit durchgeführt. ■

20. efsli Konferenz in Wien vom 14. bis 16. September 2012

# Hauptthema 2013: Macht und Verantwortung

*Das schöne Wien war dieses Jahr die Gastgeberstadt der 20. Konferenz der Europäischen Vereinigung der Gebärdensprachdolmetscher/innen (efsli). Organisiert wurde sie vom Österreichischen Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband (ÖGSDV).*

*Konferenzsprachen waren Englisch (gesprochen und geschrieben), International Signs, Deutsche Lautsprache und ÖGS.*

Text: Susanne Gadola und Corinne Leemann, Foto: Susanne Gadola



Prof. Patty Shores bei ihrem Referat über Macht und Verantwortung

Am Donnerstag vor der Konferenz wurde von efsli das erste Arbeitsseminar für gehörlose Gebärdensprachdolmetscher/innen durchgeführt. Es wurden Erfahrungen ausgetauscht und darüber diskutiert, wie dieser Beruf in Europa weiterentwickelt und verbessert werden kann.

Am Freitag fand die efsli-Delegiertenversammlung statt. Die wichtigsten Themen:

- Vorstellen und verabschieden von Richtlinien für das Dolmetschen in pädagogischen Settings. Das Papier wird bald auf die bgd-Homepage auf Deutsch hochgeladen. Erarbeitung von Richtlinien zu anderen Settings (Dolmetschen in psychologischen Settings, Dolmetschen für Taubblinde etc.)
- efsli wächst stetig und ist an vielen internationalen Anlässen präsent. Seit Beginn der Zusammenarbeit mit der EUD im Jahr 2010 erhält efsli auch einen Förderbeitrag von der EUD
- Beschluss für die Zusammenarbeit mit der EDbU (Europäische Taubblinden-Vereinigung). Unterzeichnung des Papiers an der DV durch Maya de Wit (efsli Präsidentin) und Sanja Tarzaj (Vorstandsmitglied von EDbU). Dies war ein sehr emotionaler Moment und es gab grossen Applaus.
- Präsentation der Ergebnisse zu einer efsli-Umfrage zum Thema «Neue Fähigkeiten und Profile für GS-

Dolmetscher/innen in Europa». Es ging darin vor allem um Weiterbildungsangebote, Dolmetschen im Team (gehörlos und hörend) und Dolmetschen an internationalen Anlässen.

- Rücktritt von Maya de Wit aus dem efsli-Vorstand nach sechs Jahren Präsidentschaft. Sie war eine wunderbare Präsidentin, hat efsli in vielen Bereichen vorwärts gebracht und professionalisiert. Sie wurde mit einer «standing ovation» und einem langen Applaus verabschiedet. Da niemand für das Amt als Präsident/in kandidiert hat, übernimmt Marinella Salami das Amt für 1 Jahr. Per DV 2013 wird dringend eine neue Person für dieses Amt gesucht.

## Konferenz Samstag/Sonntag zum Thema «Power & Responsibility» (Macht und Verantwortung im Zusammenhang mit Gebärdensprachdolmetschen)

Im schönen, edlen Wiener Haus der Industrie nahmen über 300 Personen an der efsli-Konferenz teil. Patty Shores Hermann, Prof., M.Ed, hielt

das Eröffnungsreferat «Aspekte der Macht und Verantwortung beim Gebärdensprachdolmetschen und in der Gemeinschaften von Gebärdensprachnutzern».

Zuerst definierte Patty Shores die Begriffe *Macht* und *Verantwortung* und sammelte im Publikum nationale Gebärdensprachen aus ganz Europa. «Macht» bedeutet gemäss neueren Definitionen nicht nur Kraft und Stärke, sondern ein Mass an Einfluss, den man ausüben kann und die Kontrolle über die eigenen Ressourcen und Fähigkeiten. «Verantwortung» bedeutet, dass man sich den gefällten Entscheidungen im beruflichen Umfeld und den daraus folgenden Konsequenzen bewusst ist. Spannend war, dass alle gesammelten Gebärdensprachen zum Begriff «Verantwortung» etwas mit «Last» (auf der Schulter tragen) zu tun haben.

Zu diesem theoretischen Konzept von Macht und Verantwortung gibt es kulturelle Unterschiede. Deswegen ist es wichtig, dass eine Zusammenarbeit zwischen der Gemeinschaft der Gehörlosen und den Dolmetschenden stattfindet und dass die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bedürfnisse gemeinsam diskutiert werden.

Auch gehörlose und hörende Kunden von Dolmetschdiensten brauchen Informationen und Übung für die optimale Nutzung der Dienstleistung. Diese Verantwortung müssen wir gemeinsam übernehmen.

Flora Savvalidou von Griechenland bezog sich in ihrer Rede auf eine Identitätstheorie-Umfrage bei Dolmetscher/innen in USA, Europa, Kanada und Australien von Burke & Stets im Jahr 2009. Diese Umfrage zeigte, dass eine grosse Herausforderung beim Dolmetschen darin besteht, die Identität

Die efsli-Konferenz im Jahre 2013 findet vom 13. bis 15. September in Ljubljana, Slowenien statt. Thema: Technologie vs. Dolmetscher/in, Unterstützung oder Ersatz?

der Kundschaft anzunehmen. Die Dolmetsch-Identität und die persönliche Identität sind schwierig zu trennen.

Mark Wheatley (seit 2007 Direktor EUD) erzählte in seinem Vortrag «Gebärdensprachdolmetschen in unterschiedlichem kulturellen und linguistischen Kontext» über seine Erfahrungen mit Dolmetscher/innen im Europäischen Parlament. Dort treffen die verschiedensten Kulturen zusammen. Weil im Parlament professionelles Auftreten und der Austausch in möglichst vielen unterschiedlichen Sprachen sehr wichtig sind, werden dementsprechend Dolmetscher/innen ausgewählt. Die Zusammenarbeit mit efsli ist wichtig, um dafür professionelle Standards zu erarbeiten. 27 Länder sind in der EUD Mitglied, insgesamt gibt es 60 – 80 Mio. Hörbehinderte in Europa, davon zirka 800'000 Gebärdensprachbenutzer, durchschnittlich gibt es zirka 1 Gebärdensprachdolmetscher auf 200 Gehörlose.

Am Nachmittag besuchte ich aus den 3 Workshops denjenigen von Ingeborg Skaten aus Norwegen. Es wurden Erfahrungen über Arbeitsbedingungen ausgetauscht, über die Frage, von wem wir angestellt werden (Norwegen hat gleich wie die Schweiz nur eine Dolmetschermittlung), wer den Ehrenkodex definiert und wie wichtig es ist eine Berufsvereinigung zu haben um

unsere Professionalisierung weiter voran zu treiben. Wer definiert unseren Beruf? Wenn nicht wir, wer dann?

Das 20-jährige efsli-Jubiläum wurde am Abend mit einem Kostüm-Ball im Palais Auersperg gefeiert. Die erste efsli-Präsidentin Liz Scott Gibson hielt eine Ansprache, es wurde zu Live-Musik getanzt und um Mitternacht wurden feine efsli-Geburtstagskuchen angeschnitten.

Am Sonntag hielt Patricia Brück ein Referat über eine Studie zum Thema Macht und Verantwortung in Dolmetschsituationen aus der Sicht der gehörlosen Kundschaft. Sie ging den Fragen nach, ob sich die gehörlose Kundschaft über die Aspekte der Macht aber auch ihrer eigenen Macht und Verantwortung gegenüber den Dolmetscher/innen bewusst sind.

Debra Russel (WASLI Präsidentin, ASL-Englisch Dolmetscherin und Dolmetschausbildnerin) berichtete in ihrem Referat über eine amerikanisch/kanadische Studie von gehörlosen und hörenden Dolmetschern bei Gericht. Dort ist die sprachliche Ungleichheit zwischen der juristischen Sprache und derjenigen der gehörlosen Kundschaft oft sehr stark. Sie betonte die Wichtigkeit von Dolmetschteams (gehörlos und hörend) und deren gute Zusammenarbeit.

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops vom Samstag, fand eine interessante Podiumsdiskussion statt. Wie kann das Gleichgewicht von Macht und Verantwortung zwischen hörenden und gehörlosen Dolmetscher/innen und/oder Dolmetschkunden vorangetrieben werden? Durch gegenseitiges Lernen, unterrichten, Förderung von Teamwork, gleiche Ausbildung von gehörlosen und hörenden Dolmetscher/innen.

Es war schön, viele bekannte und auch neue Personen zu treffen und sich mit ihnen über den gemeinsamen Beruf, die Arbeitsbedingungen und Neuerungen auszutauschen.

---

## GEHÖRLOSE UND HÖRENDE KUNDEN VON DOLMETSCHDIENSTEN BRAUCHEN INFORMATIONEN UND ÜBUNG FÜR DIE OPTIMALE NUTZUNG

---

Weitere Infos: [www.efsli.org](http://www.efsli.org) ■

**Kinderlager 2012 in Engelberg OW,  
8. bis 13. Oktober 2012**

# Spass, Spannung und tolle Stimmung!

*Die Woche stand unter dem Motto «Das Supertalent». Der Gedanke war, den Kindern durch die Suche und Vertiefung ihrer Talente eine positive Erfahrung zu geben und ihr Selbstvertrauen zu stärken.*

**Text und Fotos: Veronika Schneider, Loredana Gsponer, Nicole Lubart und Tobias Bonderer**



Daneben fanden die Woche über verschiedene andere Aktivitäten statt. Das Wetter war gelinde gesagt bescheiden, und das Leiterteam stark gefordert, trotz des vielen Regens, ein attraktives Lager zu gestalten. Es standen unter anderem Spiele, das Verkehrshaus und anschliessend eine Pizzeria, eine Wanderung und ein Filmabend, der Kinderspielplatz Engelberg und das Hallenbad auf dem Programm.

Am Samstag reisten fast alle Eltern an um gemeinsam mit den Kindern, dem Team und der Vertreterin des SDY den Abschluss zu feiern. Nach einem reichhaltigen Brunch fand dann die grosse Show statt. Die Kinder konnten den Eltern ihr «Talent» vorführen, das sie während der

ganzen Woche geübt hatten. Das Team hatte den Kindern in der Woche immer wieder durch Vorschläge und Feedbacks geholfen, ihre Vorstellung noch zu verbessern. Es wurde geturnt, gesungen (mit Gebärden), gezaubert, mit Schatten gespielt und gezeichnet.

In ihrer Ansprache erklärte Hauptleiterin Veronika Schneider-Gut, wie die Kinder die neue Gebärde «Supertalent» gesucht und in einer Abstimmung festgelegt haben. Nach jeder Vorstellung gab es viel Applaus und jedes Kind erhielt als Erinnerung ein graviertes Trinkglas. Der Abschied fiel schwer, hatte man doch nach einer intensiven Woche viele Kontakte und Freundschaften geschlossen. ■

## SDY-Kurzinterview mit Salomé Gerber

### Kannst Du Dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Ich heisse Salomé und bin 20 Jahre alt. Ich bin in Biel aufgewachsen und gehörlos. In meiner Familie bin ich die einzige Gehörlose.

### Was ist Deine Aufgabe bei Swiss Deaf Youth (SDY)?

Ich bin seit September Vorstandsmitglied der SDY

### Was ist Dein Ziel?

Mein Ziel ist es, eine Brücke zu bauen zwischen den Westschweizern und den Deutschschweizern und natürlich auch den Tessinern. Ich möchte auch, dass die Jungen die Schweiz und das Ausland kennenlernen. Sie können sich treffen, an Aktivitäten und Camps teilnehmen etc. – mit anderen Gehörlosen.

### Welche Sprachen beherrschst Du?

Was die Gebärdensprachen betrifft, so kann ich LSF, Deutsch und internationale Gebärdensprache.



Von hinten links nach rechts: Marie Castella, Salomé Gerber, Carmela Zumbach, Denise Ledermann; vorne: Marcos Denis und David Raboud

Internet Adresse: [www.sdy.ch](http://www.sdy.ch)

# Supertalent Show

*Wir von SDY, organisierten am Samstag, 3. November 2012 eine Supertalent Show in Bern, im ArtFactory Stufenbau, für Leute von 12 bis 30 Jahren.*

**Text:** Carmela Zumbach, SDY Jugendarbeiterin, **Foto:** Marie Castella, SDY Vorstandsmitglied



Es kamen über 50 Personen zu dieser Veranstaltung. Wir offerierten mexikanisches Essen vegetarisch und mit Fleisch. Während der Eröffnung und des Abendessens gab es Shows von 9 gehörlosen Gruppen oder Einzelpersonen. Sie präsentierten ihre Talente vor Publikum. Die Jury und das Publikum entschieden gemeinsam über die Punktevergabe der Talente-Auftritte. Nach dem Abendessen gab es eine Finalshow

der 3 Besten. Nach den Shows verteilten wir die Gewinner-Preise. Ab 22.00 Uhr eröffneten wir die Party und sie dauerte bis morgens um 3.30 Uhr. Viele gaben ein positives Feedback, dass sie diese Organisation toll fanden und wir sie jedes Jahr organisieren sollten. Wir, das SDY-Team, sind glücklich darüber, dass es super gelaufen ist und hoffen, eine weitere solche Veranstaltung organisieren zu können.

## **Hier die Liste der Plätze 1 bis 3, der Supertalent-Gewinner:**

1. Platz: Jonas Jenzer – «Pantomime»
2. Platz: Ilknur Erbas – «Yes, I can!»
3. Platz: Edgar Barao – «Focusfive»

Das SDY-Team dankt allen für die herzliche Unterstützung und eure Anwesenheit. Wir freuen uns auf das Wiedersehen und die weitere Unterstützung im kommenden Jahr. ■

## Aus der Praxis der Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte

# Zeit für ein Zwischenzeugnis!

**Warum?** Text: Rolf Zimmermann

Als Personalberater gehört es zu meinen Aufgaben, gehörlose und hörbehinderte Personen, die Probleme am Arbeitsplatz haben oder auf der Arbeitssuche sind, zu unterstützen. Aufgrund der momentanen Wirtschaftslage herrscht zurzeit eine hohe Unsicherheit. Viele Firmen klagen über fehlende Aufträge und erzielen nicht den gewünschten Gewinn. Täglich werden in der Presse schlechte Nachrichten verkündet. Firmen verlagern Produktionen ins Ausland, durch Umstrukturierungen wird Kurzarbeit eingeführt, ein Teil der Produktion wird eingestellt, Firmen werden verkauft und so weiter. Oft fehlt die notwendige Unterstützung von Seiten der Ämter, besonders hörbehinderte Personen sind davon betroffen. Die Beratungsstellen spüren die Verunsicherung und die Anmelde Listen von Hilfesuchenden werden immer länger.

Der Lebenslauf ist das Herzstück jedes Bewerbungsdossiers. Er wird in der Regel zuerst angeschaut. Aber auch Arbeitszeugnisse - insbesondere Zwischenzeugnisse - spielen bei einer Bewerbung eine entscheidende Rolle. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Bewerber gerade dem Zwischenzeugnis nicht genug Beachtung schenken. Es ist wichtig, regelmässig ein Zwischenzeugnis zu verlangen, gerade auch bei Vorgesetzten- und Abteilungswechseln. Denn solche Zeugnisse fliessen in ein abschliessendes Arbeitszeugnis mit ein und legen Rechenschaft über die Dauer der Anstellung ab. Insbesondere wenn es zu unerwarteten Schwierigkeiten während der Anstellung kommt, kann auf ein Zwischenzeugnis zurückgegriffen werden.

Ein Zwischenzeugnis darf zu jedem Zeitpunkt verlangt werden, da dieses die Arbeitsleistung aufzeigt. Besonders wenn keine Qualifikationsgespräche

geführt werden, kann ein solches Schreiben Aufschluss über Qualität und Quantität der Arbeit geben.

### Hier eine Geschichte:

Josef\* (40) ist ein engagierter und aufgestellter Mann. Er ist positiv eingestellt und hat eine sichere Arbeitsstelle. Als gelernter Mechaniker hat er eine tolle Karriere gemacht. Seit 12 Jahren arbeitet er im Bereich der Kabel- und Vernetzungstechnik. Viel Wissen hat er sich selbst erarbeitet und seine fachliche Qualifikation ist gefragt. Sein Chef ist sehr zufrieden mit seiner Leistung und Josef bedeutet seine Arbeitsstelle viel. Nun ist die Zeit gekommen, dass der Chef pensioniert wird und ein neuer Chef seine Aufgabe übernimmt. Josef ist beunruhigt, weil der neue Chef seine Qualitäten nicht kennt und ihn in der technologischen Entwicklung nicht fördert. Frustriert denkt er über einen Stellenwechsel nach und sucht Hilfe.

Auf den ersten Blick könnte man wohl meinen, dass er mit seinen fachlichen Qualitäten schnell eine neue Stelle finden wird. Es gibt aber ein Problem: Er hat kein Zwischenzeugnis. Seine Leistung und die neu erworbenen Fähigkeiten wurden nicht schriftlich festgehalten. Josef hat in den vergangenen Jahren keine Weiterbildung besucht, hat alles selbst erarbeitet, getüftelt und beobachtet. Nun muss er von seinem alten Chef ein Zwischenzeugnis verlangen, damit er sein Wissen nachweisen kann. Obwohl er ein gutes Verhältnis zum Chef hat, getraut er sich nicht. Er glaubt, sein Chef könnte denken, dass Josef die Firma verlassen möchte. Er hat auch Angst, dass man ihm kündigen oder ihn schlechter behandeln könnte. Was soll er sagen, wenn er nach dem Grund gefragt wird? Der Arbeitnehmer muss keine Begründung angeben. Durch das

Verlangen des Zwischenzeugnisses kann in diesem Fall zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber trotzdem ein Spannungsverhältnis entstehen. Was soll Josef tun?

Wenn Sie in einer ähnlichen Situation sind, kommen Sie auf die Beratungs- oder Fachstellen für Hörbehinderte. Wir können Sie individuell und fachlich beraten und unterstützen. Zum Schluss möchte ich nochmals Folgendes unterstreichen: Das Zwischenzeugnis ist eine wichtige Standortbestimmung und dient Ihrer Sicherheit. Verlangen Sie noch heute ein Zwischenzeugnis, es ist nie zu spät dafür.

\* Name und Handlung wegen Datenschutz geändert

### Rechte und Korrekturmöglichkeiten (Teilauszug vom Beobachter):

- Alle Arbeitnehmer können jederzeit ein Zwischenzeugnis verlangen, das über die Dauer der Anstellung, die Tätigkeit, die Leistung und das Verhalten Auskunft gibt.
- Der Arbeitgeber ist dazu verpflichtet, das Zeugnis wohlwollend zu formulieren - er darf das wirtschaftliche Fortkommen seines Angestellten nicht behindern.
- Schlagen Sie eine neue Formulierung vor, wenn das Zeugnis Ihrer Meinung nach fehlerhaft ist.
- Fragen Sie Ihren Vorgesetzten, ob er den Satz «Dieses Zeugnis ist nicht codiert» einfügen kann. Wird man sich nicht einig, kann der Fall vor das Arbeitsgericht gezogen werden.

Buchempfehlungen vom Beobachter:  
 - In 15 Sekunden zum Erfolg  
 - Der Schlüssel zu Ihrem Joberfolg



Rein ins Getümmel der Politik

## Politische Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung

Am 13. September 2012, fand ein Anlass zum Thema «Rein ins Getümmel der Politik» im Volkshaus Zürich statt. Vier Referenten, Christian Lohr, Nationalrat CVP Thurgau; Helene Jarmer, Nationalrätin der österreichischen Grünen; Simone Leuenberger, Agile Bern und Thea Mauchle, Kantonsrätin SP Zürich waren eingeladen. Moderiert wurde der Abend von Dr. des. Franziska Felder von der Paulus-Akademie Zürich.

Text und Foto: Jutta Gstrein

### Geschichtliches

Die politische Selbstvertretung behinderter Menschen in der Schweiz ist nun rund 40 Jahre alt.

Schon damals gab es in einigen europäischen Ländern politische Vertretungen von Menschen mit Behinderung. In Europa wurde viel früher politisch gekämpft, weil die Menschen von den Weltkriegen geprägt waren. In Amerika, etwa 1969 machten sich die Afroamerikaner politisch stark, um ihre

Forderungen durchzusetzen. Auch die Frauenbewegung kämpfte und viele weitere Bewegungen ebenfalls.

### Wie war es in der Schweiz und in Deutschland?

Aktive der ersten Stunde fanden in Vereinen Impulse. Der Verein sowie der Club Behinderter und ihre Freunde (CeBeeF) entstanden und tauschten sich für gemeinsame Aktionen aus.

### Zentrale Themen

Selbstbestimmung, Zugang zu Dienstleistungen, Unternehmen, Berufswelt, Bildung, Diskriminierungs-Abbau, Renten mussten gesichert werden, soziale Integration in der Gesellschaft usw. Die Forderungen von damals bis heute sind immer noch die gleichen.

Seither sind viele Jahre vergangen und das politische Verständnis in der politischen Landschaft hat sich stark verändert. Wie sehen die aktiven Poli-

tiker den Wandel heute? Um dies zu erfahren, wurden vier politisch aktive Menschen mit Behinderung zu einer Diskussionsrunde eingeladen.

### Gestellte Fragen:

Welches sind die grössten Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf die Politik, Gesellschaft und insbesondere auf die Selbstvertretung zukommen?

Wie sehen aktiv politisch tätige Menschen mit Behinderung ihr politisches Wirken, ihre Aufgaben und Leistungen? Welche Ziele haben sie? Wie können Probleme und Herausforderungen gemeinsam bewältigt und Ressourcen sinnvoll gebündelt werden?

### Kritische Fragen:

Die Vertretungen in der Politik, müssen sie selber behindert sein, oder sich von Nichtbehinderten stellvertreten lassen? Oder was geschieht, wenn eine Person durch ihre Behinderung nicht selber aktiv werden kann? Ist eine Vertretung durch eine nicht behinderte Person sinnvoll?

### Helene Jarmer, gehörlos

Warum bin ich Politikerin geworden? Während meines Studiums wurden mir keine Gebärdensprachdolmetscher zur Verfügung gestellt und ich musste meine Ausbildung ohne diese Unterstützung schaffen. Bei Veranstaltungen mussten Dolmetscher anwesend sein, aber dies war nicht immer der Fall und so begannen die Gehörlosen, Unterschriften zu sammeln und für ihre politischen Rechte zu kämpfen.

Ich dachte damals als ich studierte, wenn ich mit dem Studium Pädagogik fertig sei, könne ich als Lehrerin «normal» arbeiten. Als ich aber in der Gehörlosenschule zu arbeiten begann, war ich schockiert über diese Schule, denn das Niveau der gehörlosen Schüler war viel tiefer als in Regelschulen und es gab keine Kommunikation in Gebärdensprache. Deshalb begann ich meine politische Laufbahn, um zu kämpfen, unter anderem im Österreichischen Gehörlosenbund.

## «ANLIEGEN VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN WERDEN OFT NICHT ERNST GENOMMEN!»

THEA MAUCHLE

Die Schulbehörde erfuhr dann aus der Zeitung, dass ich in einem Interview Fragen zu diesem Punkt beantwortet hatte zwang mich nach einem Gespräch dazu, zu schweigen. Ich konnte aber nicht einfach schweigen und deshalb wechselte ich vom Lehrerberuf zur Arbeit beim Österreichischen Gehörlosenbund.

### Christian Lohr, Rollstuhl

Schon als Kind diskutierte ich gerne am Familientisch und stieg beruflich in den Journalismus ein. Behindertenarbeit ist nicht genug. Es muss mehr gekämpft und gegenseitig mehr nach aussen in der Gesellschaft informiert werden. Die Welt da draussen ist kalt, mit ihren vielen Barrieren. Darum ist es wichtig, unsere Bedürfnisse und Forderungen an die Politiker zu bringen, damit weiterhin Hoffnung auf eine Besserung besteht.

### Thea Mauchle, Rollstuhl

Als einzige Referentin bin ich nicht von Geburt an behindert, sondern durch einen Unfall. Mit 31 Jahren war ich voll in der Gesellschaft integriert. Dann machte ich ein Studium und wurde mit vielen Barrieren konfrontiert. Schon bei einfachsten Sachen gab es Hindernisse, z.B. kein WC für Menschen im Rollstuhl. Ich musste fremde Menschen an der Universität deswegen fragen. Diese wussten oft auch keinen Rat und ich war wütend und frustriert. Damals kam ich noch nicht auf die Idee, politische Arbeit zu machen, aber ich dachte viel über Veränderungen zugunsten von Menschen mit Behinderungen nach. Zuerst brauchte ich jedoch Kollegen für den Austausch gleicher oder ähnlicher Themen. Anfang 1999 gab's schon einen Club in der Redaktion vom Puls, der sich mit politischen Forderungen von Menschen mit Behinderungen

befasste. Es war aber noch ein langer Weg, bis ich selber innerlich bereit und kämpferisch genug war, in diesem Club mitzumachen. Viele vor mir hatten schon grosse Arbeit geleistet, ich konnte aber meine eigenen Erfahrungen einbringen. Meine Anliegen sind das gegenseitige Geben und Nehmen, denn das fördert die Gesellschaft, verbessert die Integration und die Inklusion von Menschen mit Handicap. Wir brauchen eine gesellschaftliche Politik. Aber wir haben auch noch ein gesellschaftliches Problem, denn es ist auch heute nicht selbstverständlich, dass die Anliegen von Menschen mit Behinderungen ernst genommen werden.

### Helene Jarmer:

Mir gefällt der Ausdruck «Menschen mit besonderen Bedürfnissen» nicht, denn man könnte meinen, dass Menschen mit Behinderungen ganz besondere Bedürfnisse haben. Das ist nicht wahr! Menschen ohne Behinderungen haben auch dieselben besonderen Bedürfnisse.

Was bedeuten also besondere Bedürfnisse für uns? Die Politiker sagen, Behinderte hätten spezielle Bedürfnisse, die viel kosten! Damit bin ich nicht einverstanden; es stimmt nicht! Man könnte vieles einfacher gestalten, mit weniger Bürokratie.

Was bedeutet das Wort Inklusion? Viele Politiker wissen selber nicht genau, was dieses Wort beinhaltet. Es gibt immer wieder Diskussion über grosse Kosten usw. Es ist noch nicht klar, dass dieses Wort bedeutet, voll in die Gesellschaft einbezogen zu sein und sich ohne Hindernisse zu bewegen.

### Thea Mauchle:

Ein negatives Beispiel: bei Sitzungen zwischen Gehörlosen und Hörenden, muss eine Gebärdensprachdolmetscherin bei-

gezogen werden. Anstatt diese praktische Lösung zu nutzen und mit den Gehörlosen zu kommunizieren, meinen Hörende oft, dass sie über die Probleme, Bedürfnisse der Gehörlosen selber genug Bescheid wissen und diese ohne Gehörlose und Dolmetscher besprechen können. So geht es aber nicht!

### Probleme zwischen Behinderten und Nichtbehinderten

- Ein normales Leben, ohne mühsame Hindernisse zu führen, bedeutet für Behinderte und Nichtbehinderte Veränderungen im Kopf - das ist aber immer noch ein grosses Problem
- Separation und Trennung von Behinderten und Nichtbehinderten ist immer noch die Haltung der Gesellschaft. Viele wissen nicht, wie man mit Behinderten umgehen soll
- Ebenfalls ein Problem: das sogenannte «Helfersyndrom» - Behinderte werden als «Bedürftige» angeschaut und nicht als vollwertige Menschen

- Viele Arbeitgeber haben Angst und falsche Vorurteile über Arbeitsleistung von Behinderten – sie sind unsicher, ob Behinderte gut arbeiten
- Machtausübung von Nichtbehinderten gegenüber Behinderten
- Altes falsches Paradigma: Behinderte bekommen immer soziale Hilfe
- Politische Behinderung: Vorurteile durch falsche Wortwahl: zum Beispiel taubstumm, an den Rollstuhl gefesselt...

### Angestrebte Ziele

- Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderungen
- neue Staatsbürger, wie andere Bürger gleichstellen
- Menschen mit Behinderungen müssen konkrete Fakten/Beispiele aufzeigen: Zugang zu öffentlichen Gebäuden, zu Bildung, zum öffentlichen Verkehr etc.
- Besondere Bedürfnisse dürfen nicht ausgegrenzt, sondern müssen in der Gesellschaft miteinbezogen werden

- Behinderte wissen am besten, was sie brauchen
- Wichtig: dass Menschen mit Behinderungen Anerkennung bekommen
- Menschen mit Behinderungen müssen selber aktiv politisch kämpfen
- Ansprüche und Forderungen betreffen alle in der Gesellschaft
- Sprache so umformulieren, dass das Selbstbewusstsein von Menschen mit Behinderung gefördert wird

Am Ende des Abends gingen die Besucher mit vielen Impulsen, Denkanstössen und Ideen nach Hause. Die Diskussion um die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung geht noch lange weiter und es bleibt zu hoffen, dass sich durch solche, interessanten Vorträge und Diskussionen, immer mehr Menschen mit Behinderung getrauen, politisch aktiv zu werden und wach gerüttelt werden, ihre Interessen zu vertreten. ■

## 100 Jahre Hirzelheim

# Tag der offenen Tür zur Jubiläumsfeier



Zum 100-Jahr-Jubiläum öffnete das Hirzelheim am 15. und 16. September 2012 seine Türen für die Öffentlichkeit. Seit 100 Jahren ist das Hirzelheim Teil von Regensburg und betreut mit Geldern einer privaten Stiftung die gehörlosen und schwerhörigen Bewohner. Gefeierte wurde das Jubiläum mit einem Apéro am Samstagabend, gefolgt von einem feinen Nachtessen und verschiedenen Ansprachen und unterhaltsamen Darbietungen. Die Sonntagsfeierlichkeiten begannen mit einem Gottesdienst und einem Platzkonzert der Musikgesellschaft Dielsdorf. Mit Grilladen und Älplermaggronen sowie schmackhaften Apfelküchlein und Vanillesauce konnten sich Bewohner und Gäste verpflegen. Wer nach dem nahrhaften Essen noch Energie übrig hatte, konnte bei verschiedenen Geschicklichkeitsspielen mitmachen oder einfach plaudern und sich austauschen. Um 17 Uhr machten sich die zufriedenen Gäste wieder auf den Heimweg.

# Neue Regelung für «Hilfsmittel zur Herstellung des Kontakts mit der Umwelt»

(Randziffer 15.06 HVI), ab 1.1.2013

*Wir haben im Frühling schon darüber berichtet: Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) wollte sämtliche «Hilfsmittel für die Herstellung des Kontakts mit der Umwelt» streichen: keine Schreibtelefone, keine Faxe, keine Videophones, keine Vitab mehr von der IV!*

Text: Daniel Hadorn



ghe-ces electronic in Wald ([www.ghe.ch](http://www.ghe.ch))

Die Procom und der SGB-FSS haben sich damals dagegen gewehrt. Das BSV hat verstanden, dass vor allem die Vitab sehr wichtig sind für Gehörlose, für viele auch am Arbeitsplatz. Es hat daher seine Streichungs-Pläne abgeändert.

Die neuen Vorschriften sind formuliert, werden aber erst im Dezember 2012 offiziell «abgesegnet». Kleine Änderungen sind daher noch möglich. Aber wir vermuten, dass **ab 1. Januar 2013** grundsätzlich folgendes gelten wird:

- Die IV zahlt **keine** Handys, iPhones, iPad, Smartphones und dergleichen mehr.
- Die IV zahlt keine **neuen (erstmaligen)** Schreibtelefone mehr. Und sie zahlt auch keine **neuen** Faxe mehr.

Aber: wer vor dem 31. Dezember 2012 schon ein Schreibtelefon oder einen Fax bestellt hat, hat eine «Besitzstandsgarantie», d.h. er kann ein Schreibtelefon oder einen Fax noch bekommen. Ersatzgeräte oder Reparaturen sind möglich.

Aber: es gibt zu Schreibtelefon oder Fax nicht noch zusätzlich ein Videophone/ Vitab! Entweder – oder, aber nicht mehr beides!

- Für Videophone gilt: es muss ein Modell mit SIP-Standard sein, d.h. ein Vitab, welches die ghe-ces electronic in Wald ([www.ghe.ch](http://www.ghe.ch)) liefert und für welches die procom einen Vermittlungsdienst mit Gebärdensprachdolmetscher anbietet. Der Preis ist maximal 1700.-

Zudem gilt: maximal ein Gerät pro Person. Das bedeutet also: zwei Geräte für ein Ehepaar (beide gehörlos und beide gebärdensprachkompetent) sollten noch möglich sein – abwarten, ob die IV es auch so sieht.

Ein zweites Gerät für hörende Familienangehörige ist nicht mehr möglich. Auch drei Geräte für ein Ehepaar (zwei für zu Hause, eins für eine hörende Angehörige, z.B. hörende Eltern) gibt es sicher nicht mehr.

Ein zweites Gerät ist aber möglich, wenn man es am Arbeitsplatz braucht. Eine Bestätigung des Arbeitgebers wäre sinnvoll.

Es gibt nur einmal alle 7 Jahre ein neues Vitab.

Falls die IV im Jahr 2013 Probleme macht mit Vitab-Gesuchen, bitte sofort der procom und dem Rechtsdienst SGB-FSS melden. Man muss innerhalb von 30 Tagen reagieren, daher bitte schnell melden. Wir schauen dann, was man machen kann. ■



## visuell Plus

Nr. 6 - Dezember 2012/ Januar 2013

**SGSV-FSSS Geschäftsstelle:**

SGSV-FSSS Geschäftsstelle  
Oerlikonerstrasse 98  
8057 Zürich  
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071  
Telescrit: 044 312 13 90  
Fax: 044 312 13 58  
info@sgsv-fsss.ch  
www.sgsv-fsss.ch

**Geschäftsleiter:**

Roman Pechous (hø)  
r.pechous@sgsv-fsss.ch  
Telefon: 044 312 13 93  
Im Büro: Dienstag bis Freitag

**Leiter Leistungssport/ Nachwuchs:**

Timo Glanzmann (gl)  
t.glanzmann@sgsv-fsss.ch  
Telefon: 044 312 13 93  
Im Büro: Montag bis Donnerstag

**Sachbearbeiterin**

Daniela Grätzer (gl)  
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

**Adresse der Redaktion**

SGSV-FSSS Sekretariat  
Brigitte Deplatz (hö)  
Unterer Hof 13  
9104 Waldstatt  
b.deplatz@sgsv-fsss.ch  
Telefon/Scrit: 071 352 80 10  
Fax: 071 352 29 59

**Bürozeiten:**

Montag - Freitag: 07.30 - 11.30  
Dienstag: 13.30 - 17.30

**Sportredaktion:**

Roman Pechous  
redaktion@sgsv-fsss.ch  
Telefon: 044 312 13 93  
Fax: 044 312 13 58

# Präsidentenkonferenz SGSV-FSSS

An der Präsidentenkonferenz vom Samstag, 6. Oktober 2012 in Ittigen bei Bern waren das Jahresprogramm und die neue Revisionsstelle das Hauptthema.

Text: Roman Pechous, Fotos: Birol Kayikci



Selina M. Lusser-Lutz



Präsident Martin Risch

Der Saal Olympia war gut gefüllt und die Delegierten der Sportvereine und Sportabteilungen trafen sich vor der Konferenz zu Kaffee und Gipfeli. Präsident Martin Risch begrüßte die Anwesenden und führte durch die rund zweistündige Konferenz.

Die Schweizermeisterschaften werden neu an fixe Daten gebunden und finden somit immer am gleichen Wochenende im Jahr statt (Bsp. SM Badminton zweites Aprilwochenende). Zu berücksichtigen gilt es nur die nationalen Feiertage (Ostern, Pfingsten). Somit wird die Planung für den SGSV-FSSS wie auch für die interessierten Teilnehmenden einfacher.

Der SGSV-FSSS benötigt für dieses Jahr eine neue Revisionsstelle, da der gewählte Revisor ins Ausland ausgewandert ist.

Die neue Revisionsstelle soll neben der Buchhaltungsprüfung in Zukunft auch Anträge und Verbandsdokumente prüfen. Die Idee ist, dass eine Firma mit verschiedenen Abteilungen diese Aufgaben übernehmen kann und somit auch die Neutralität gewährleistet ist. Der Exekutivrat wird einen entsprechenden Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung 2013 in Genf unterbreiten.

Wie jedes Jahr diente die Präsidentenkonferenz auch einem regen Austausch unter den teilnehmenden Delegierten und es wurde vorher und nachher eifrig diskutiert.

Die nächste Präsidentenkonferenz findet am **Samstag, 5. Oktober 2013** in **Ittigen / BE** statt. ■

# Grosse Enttäuschung für den Medaillenkandidaten!

WM Judo vom 17. bis 24. September 2012 in Venezuela. Jonas Jenzer hatte sich viel vorgenommen und musste kampflös wieder abreisen.

Text: Markus Rubin, Leiter Judo, Fotos: Team Judo



Jonas bei der Eröffnung



Training im Sand – weil es keine Trainingshalle gab

## Reise

Es kann los geh'n – wir starteten um 06.00 in Bern. 09.15 Abflug in Zürich/Kloten mit Lufthansa nach Frankfurt und anschliessend weiter nach Caracas. Aus 4 Std. Aufenthalt in Caracas wurden schlussendlich sieben und somit sind wir glücklich nach 24 Std. Reisezeit endlich in unserem Hotel in Isla Margarita eingetroffen.

Die durchschnittliche Tagestemperatur beträgt 33 Grad und die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch. Heute blieb uns noch Zeit zum Akklimatisieren und Freunde aus früheren Anlässen wieder zu treffen. Ein gemeinsames Training mit den Judokas aus Japan fand am Strand statt. Am Abend folgten Information

und Meeting vom Organisationskomitee zum Ablauf der nächsten Tage. Die Delegationen aus Russland, Ukraine und Korea trafen erst später ein. Dies verursachte einige Programmänderungen. Die Wettkämpfe wurden um einen Tag vorgezogen da Russland auch bereits wieder am Samstag abreiste! Am Abend fand das technische Meeting mit den Delegationen statt und die Auslosung der Wettkämpfe. 9 Wettkämpfer waren in der Gewichtsklasse -66 kg eingeschrieben. Morgen ist Wettkampf und Eröffnungsfeier.

## Riesengrosses Pech für Jonas Jenzer!

Mit 65,2 kg war Jonas optimal an der Gewichtskontrolle – anschliessend Fahrt zur Wettkampfhalle. Beim Aufwärmen und Vorbereiten mit Masaki verspürte Jonas einen Schmerz im Muskel. Dieser war so stark, dass er sich leider entscheiden musste, vernünftigerweise nicht zu kämpfen. Bis zum Wettkampf haben wir alles versucht um den Start von Jonas zu ermöglichen. Untersuchung / Kontrolle im Spital, tägliche Therapie und Pflege durch den Physiotherapeuten, kinetische Bandagen, Eis und Kompressionsverbände ...

Es hat alles nichts genützt und somit blieb Jonas nichts anderes übrig als



Judofreunde



Jonas und Masaki bei der Abschlussfeier

nach der Freilosrunde seinen Kampf gegen Togan Rintaro (JAP) forfait zu geben (Angrüssen, Siegzuteilung durch Kampfrichter, Abgrüssen). Es ist eine riesige Enttäuschung für uns alle, besonders aber für Jonas, welcher für diese WM zum Zuschauen verurteilt wurde. Viel Arbeit, Aufwand und Schweiss im Aufbau und der Vorbereitung auf diese WM und leider keine Belohnung. Es ist ein sehr schmaler Pfad auf diesem Wettkampfniveau, das Risiko einer Verletzung kann jeden Sportler jederzeit treffen und ist an einem solchen

Grossanlass besonders schmerzhaft. Wir müssen damit klar kommen und bald wieder nach vorne schauen!

**Abschlussfeier**

Im Anschluss zum letzten Wettkampftag fand in der Sporthalle die Abschlussfeier statt. Mit einem Knall aus der Konfettikanone wurde die Feier gestartet, dazu verbreiteten die Trommler aus Brasilien eine heisse und rhythmische Stimmung. Ausgelassen wurde getanzt und die Fahnen geschwungen – ein gelungener Anlass ging zu Ende.

Freude und Leid, Glück und Pech liegen oftmals so nahe beieinander... Wir wünschen Jonas für die kommenden Anlässe – Deaflympics in Sofia und die nächste WM – dass das Glück ihn wieder begleiten möge und dass er bald wieder motiviert und voller Elan daraufhin trainieren kann.

Wir bedanken uns beim SGSV für die Unterstützung und die gute Organisation der Reise. ■

**SPORTKALENDER**

**Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:** Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

**DEZEMBER 2012 BIS MÄRZ 2013**

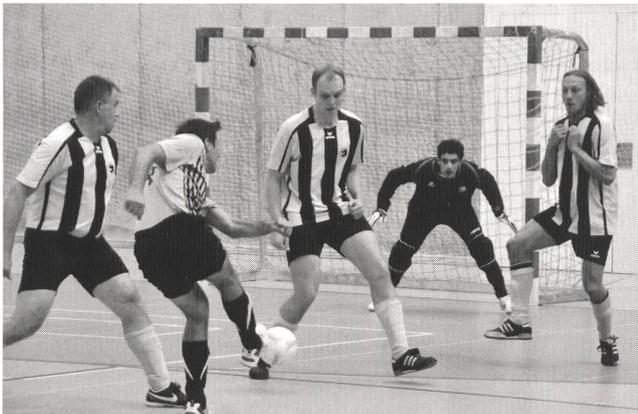
Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
01.12.	SGSV-FSSS	Futsal Workshop	Luzern
08.12.	AS Vaudois	Bowlingturnier	Château-d'Oex/VD
29.-31.12.	AS Vaudois	80-Jahre-Jubiläum	Lausanne
11.-13.01.	SGSV-FSSS	Schneeweekend	Engelberg/OW
18.-20.01.	Europacup	Ski Alpin	Österreich
01.-03.02.	Europacup	Ski Alpin	Valmalengo/ITA
23.02.-02.03.	ICSD/SGSV-FSSS	2. WM Curling	Bern
23.02.-02.03.	ICSD	1. WM Ski Alpin	Nesselwang/Deutschland

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: [www.sgsv-fsss.ch](http://www.sgsv-fsss.ch). Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

# Schweizermeisterschaft Futsal Qualifikationsrunden und Final

Die SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft bescherte packende Halbfinals und Finals.

Text: Timo Glanzmann, Fotos: Birol Kayikci



Aarau macht Druck



Laura Setz läuft davon

## 10. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft 2012

22. September 2012 in Herrliberg

### Kategorie Damen

GSC Aarau 2 – GSC Aarau 1 3:4 (2:2)

### Kategorie Damen

GSV Zürich – ST Seetal 3:0 Forfait

### Kategorie Herren NLA

GSV Zürich – SSTS Ticino 2:3 (1:1)

In der Kategorie Damen kam es zum Derby GSC Aarau 2 gegen GSC Aarau 1. Die etwas jüngere Mannschaft, GSC Aarau 2, verlangte den erfahrenen Spielerinnen von GSC Aarau 1 alles ab. Das Spiel war geprägt von vielen Zweikämpfen, welches die Juniorinnen meistens für sich entscheiden konnten. Aber das ersatzgeschwächte Meisterteam spielte mit Cleverness und

konnten die 3 wertvollen Punkte aus dem Derby mit nach Hause nehmen.

Das mit Spannung erwartete Spiel zwischen GSV Zürich und ST Seetal blieb aus. ST Seetal musste auf Grund zu weniger Spielerinnen Forfait erklären.

Dafür wurde das folgende Spiel zwischen GSV Zürich und GS-SSTS Ticino spannend. Eine Woche zuvor holten die Zürcher auswärts in Tessin ein 7:7 Unentschieden heraus. Für diesen vermisten Heimerfolg wollten sich die Tessiner rächen und erkämpften sich in einem spannendem Spiel 3 Punkte in Herrliberg. Damit kam GS-SSTS Ticino zum ersten Vollerfolg während der GSV Zürich es verpasste, in der Tabelle Boden gut zu machen.

## 11. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft 2012

13. Oktober 2012 in Schüpfen BE

### Kategorie Senioren

GSC Bern – GSV Zürich 9:5 (3:3)

### Kategorie Damen

GSV Zürich – SS Valais 3:4 (0:2)

### Kategorie Herren NLB

GSC Bern – GSVb Basel 8:4 (2:1)

Zuhause wollten die Berner mit einem Sieg gegen GSV Zürich alle mögliche Spekulationen zerstören und den 2. Platz in der Tabelle sichern. Dieses Vorhaben gelang Ihnen auch, doch diesen Sieg mussten sie sich hart erarbeiten. GSV Zürich leistete starken Widerstand, denn auch sie hatten noch eine kleine Chance auf den 3. Platz. Nach diesem Spiel standen auch sofort



Die Aarauer Senioren holten zum 5. Mal den Titel

die Halbfinalspiele der Senioren fest. GSC Aarau trifft auf GSV Zürich und der GSC Bern muss gegen GC St.Gallen ran.

Noch spannender wurde es im Spiel in der Kategorie Damen zwischen GSV Zürich und SS Valais. Nach dem die Walliserinnen mit einem 2:0 Vorsprung in die Pause gehen konnten, kamen die Zürcherinnen nochmals gefährlich nahe an den Ausgleich heran. Doch die Walliserinnen bewiesen Kampfgeist und Moral und sicherten sich den Sieg gegen den GSV Zürich. Dieses Spiel bewies wieder einmal mehr, wie ausgeglichen die Kategorie Damen ist.

Im letzten Spiel der NLB wollten die Berner den Halbfinaleinzug perfekt machen und mussten ausgerechnet gegen den ärgsten Gegner GSVb Basel ran. Ein packendes Duell mit vielen Chancen und Emotionen. Bis zur Pause lag der GSC Bern mit 2:1 vorne aber das Spiel war noch längst nicht entschieden. Je länger aber das Spiel dau-

erte, desto effizienter waren die Berner. Am Schluss konnten Sie sich nicht nur über den Sieg sondern auch über die Halbfinalteilnahme freuen.

## 12. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft 2012

20. Oktober 2012 in Seon AG

### Kategorie Senioren Halbfinale 1

GSC Aarau – GSV Zürich 15:1 (5:0)

### Kategorie Senioren Halbfinale 2

GSC Bern – GC St.Gallen 6:2 (2:2)

### Kategorie Herren NLA, Qualifikation

GSC Aarau – SSTS Ticino 13:5 (4:0)

### Kategorie Damen, Qualifikation

GSC Aarau 2 – GSV Zürich 5:8 (2:4)

Während für die Senioren bereits die Halbfinalspiele anstanden, spielten die

Damen und Herren die letzte Qualifikationsrunde. Am Morgen empfing der Schweizermeister GSC Aarau im Halbfinal den GSV Zürich. Die Zürcher hatten es schwer gegen die stark aufspielende Aarauer und mussten am Schluss eine klare Niederlage einstecken. Etwas umkämpfter ging es im zweiten Halbfinal der Senioren zu und her. Bis zur Halbzeit schenkten sich die Mannschaften nichts und auch in der 2. Halbzeit trieben sich die Teams gegenseitig an die Leistungsgrenze. Am Schluss waren die Berner das effizientere Team und haben damit zum ersten Mal den Finaleinzug perfekt gemacht.

Das Hinspiel gewannen die Aarauer gegen die Tessiner klar und auch im Rückspiel hatte die Truppe aus Aarau das Spiel jederzeit in der Hand. GS-SSTS Ticino war mit dem hohen Tempo überfordert und der GSC Aarau konnte sich nun mit diesem Sieg die Tabellenführung sichern. ►



CH Meister GSV Zürich

Der GSC Aarau 2, die jüngere Damenmannschaft von Aarau, wollte im letzten Spiel mindestens 1 Punkt holen, um eine Direktbegegnung im Halbfinal mit den älteren Damen von GSC Aarau zu vermeiden. Das Spiel begann aber denkbar schlecht für die Aarauerinnen und die Zürcher haben bewiesen, dass Sie noch da sind, nach der Niederlage gegen den SS Valais. Der GSV Zürich gewann das letzte Spiel souverän und sicherte sich damit den 3. Rang und kann sich im Halbfinal an den Walliserinnen revanchieren.

### Halbfinalspiele der Damen und Herren Futsal Meisterschaft

27. Oktober 2012 in Meggen

**Kategorie Damen Halbfinal 1 :**  
GSC Aarau1 – GSC Aarau2 5:3 (5:2)

**Kategorie Damen Halbfinal 2:**  
SS Valais – GSV Zürich 2:6 (1:2)

**Kategorie Herren Halbfinal 1:**  
GSC Aarau – GSC Bern 16:2 (5:0)

**Kategorie Herren Halbfinal 2:**  
GSV Zürich – SSTS Ticino 11:0 (7:0)

Wie ausgeglichen die SGSV-FSSS Futsal SM 2012 bei den Damen war, zeigt die Punkteverteilung zwischen dem 2., 3., und 4. Platzierten. Alle Mannschaften hatten 6 Punkte auf dem Konto und nur die Fair Play Wertung konnte den nötigen Unterschied herstellen, damit eine korrekte Klassifizierung möglich war. So kam es, dass der Qualifikationssieger GSC Aarau 1 gegen die Juniorinnen von GSC Aarau 2 ran musste. GSC Aarau 2 schnupperte an der Sensation aber für einen Sieg reichte es nicht. GSC Aarau 1 konnte auf seine Erfahrung zählen und somit auch das Spiel für sich entscheiden. In der Qualifikationsphase konnten die Walliserinnen das Spiel gegen Zürich für sich gewinnen aber der GSV Zürich konnte den Aufwärtstrend aufrecht erhalten. Das Spiel war bis

zur Halbzeit ausgeglichen aber die Zürcherinnen konnten die Torchancen besser verwerten.

Auch bei den Herren war die NLA Meisterschaft sehr spannend und alle Mannschaften nahmen sich gegenseitig die Punkte weg. Der GSC Aarau konnte die Qualifikationsphase auf dem 1. Platz beenden und musste gegen den NLB Meister GSC Bern ran. Die Berner hatten im Halbfinal gegen GSC Aarau ein schweres Spiel vor sich, konnten aber resultatmässig gut mithalten. In der 2. Halbzeit war dann die Sache gegessen und man wartete gespannt auf das 2. Halbfinalspiel der Herren.

Dieses Spiel hatte einen ganz anderen Spielverlauf. Die Zürcher spielten die Tessiner an die Wand und liessen sie nicht ins Spiel kommen. Offensiv blieb der Vize-Meister von 2011 blass und konnte keine Torgefährlichkeit nachweisen.

Das machte es den Zürchern einfacher und sie konnten das Score in der 2. Halbzeit ausbauen. Die Halbfinalspiele



Nach dem Spiel freuten sich beide Teams

fielen deutlicher aus als man vor den Spielen behaupten mochte. Aber in jeder Hinsicht konnte man die Qualität und Fortschritte der Mannschaften erkennen. Wir dürfen nun spannenden Finalspielen entgegenblicken.

### Finaltag der Futsal Meisterschaft 2012

10. November im Wankdorf BE

#### Kategorie Damen, Spiel um 3./4. Platz:

GSC Aarau 2 – SS Valais 13:0 (3:0)

#### Kategorie Herren, Spiel um 3./4. Platz:

GSC Bern – SSTS Ticino 9:3 (2:1)

#### Kategorie Senioren, Final:

GSC Aarau – GSC Bern 5:0 (1:0)

#### Kategorie Damen, Final:

GSC Aarau 1 – GSV Zürich 4:2 (2:0)

#### Kategorie Herren, Final:

GSC Aarau – GSV Zürich 3:4 (0:2)

Der letzte Spieltag der SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft 2012 war zugleich der grosse Finaltag im Wankdorf. Gemeinsam mit dem GSC Bern durfte der SGSV-FSSS die Mannschaften in der schönen Wankdorf-Sporthalle empfangen. Dabei kamen die Zuschauer voll auf Ihre Kosten und in allen Spielen waren die Spannung und die Dramatik kaum zu überbieten.

Am frühen Morgen spielten die Verliererinnen der Halbfinals der Damen gegeneinander. SS Valais erreichte in der Qualifikation den tollen 2. Rang und scheiterte erst im Halbfinal gegen GSV Zürich. Die jungen Damen von GSC Aarau 2 spielten in ihrem ersten Jahr ebenfalls sehr erfolgreich aber mussten sich gegen die erfahrenen Spielerinnen von GSC Aarau 1 geschlagen geben.

Im Spiel um den 3. Platz begannen beide Mannschaften etwas nervös und das Spiel war lange Zeit ausge-

glichen. Dies änderte sich dann aber in der 2. Halbzeit. Während bei den Walliserinnen der Bann gebrochen war, spielten sich die Aarauerinnen in einen Rausch. Auch im zweiten Match spielte sich eine Mannschaft in eine Euphorie. Den jungen Bernern gelang als Underdog ein sensationeller Sieg gegen GS-SSTS Ticino. Der GSC Bern konnte sich als NLB-Meister für die Halbfinals qualifizieren und verlor dort gegen den Qualifikationssieger GSC Aarau klar. GS-SSTS Ticino musste gegen GSV Zürich und verlor dort sang- und klanglos. Auch im Spiel um den 3. Platz mochten die Tessiner kaum zu überzeugen und scheiterten immer wieder an der Berner Verteidigung.

Die Finalpaarung in der Kategorie Senioren hätte kaum besser sein können. Zuhause in Bern wollten die Berner die Serie von GSC Aarau brechen. In der Qualifikation gewannen die Aarauer das Spiel klar aber dieses Spiel hier war was ganz anderes. Das Spiel begann sehr hektisch und es blieb bis zur Halbzeit



Bern freut sich über Bronze

alles offen. GSC Aarau, der Seriensieger bei den Senioren, konnte das Spiel immer mehr an sich reissen und den Vorsprung ausbauen. Aber GSC Bern gab sich nicht so leicht geschlagen und kämpfte bis zur letzten Minute.

Ähnlich verlief auch das nächste Finalspiel. In der Kategorie Damen standen sich der GSC Aarau und GSV Zürich gegenüber. Beide Mannschaften zollten einen grossen Respekt voneinander und wollten ein frühes Gegentor vermeiden. Das Spiel war sehr ausgeglichen aber GSC Aarau konnte mit einer 2:0 Führung in die Pause gehen. Das Spiel war nach der Halbzeit nun offener und die Torchancen häuften sich. Zwar konnte GSC Aarau das Spieldiktat übernehmen aber die Züricherinnen blieben bis zum Schlusspfiff gefährlich. Ein ebenfalls mit Spannung erwartetes Spiel war das Finale zwischen GSC Aarau und GSV Zürich in der Kategorie Herren. In der Qualifikation konnten beide Mannschaften ein Spiel für sich entscheiden und damit war die

Ausgangslage so offen wie noch nie. Beide Mannschaften waren zu Beginn des Spiel mit Abtasten des Gegner beschäftigt. GSC Aarau nahm das Zepter in die Hand und prompt fiel das erste Tor zu Gunsten der Zürcher aus heiterem Himmel. Das Spiel wurde nun immer hektischer und die Zweikämpfe immer umstrittener.

GSC Aarau musste nach der Pause eine 2:0 Rückstand aufholen und kassierte kurz darauf das 3:0. Die Aarauer schalteten nun einen Gang höher und wurde immer gefährlicher. Am Schluss konnten die Zürcher den Vorsprung über die Zeit retten.

Es gab sehr spannende Spiele mit viel Dramatik. Noch nie sind die Finalspiele so knapp ausgefallen wie in diesem Jahr. Das zeigt doch den deutlichen Trend, dass die Mannschaften viel in dieser Meisterschaft gelernt haben. In spielerischer aber auch taktischer Hinsicht haben viele Teams aufgeholt und man darf gespannt in die Zukunft blicken.

Der SGSV-FSSS dankt dem GSC Bern für den tollen Finaltag und auch den teilnehmenden Mannschaften der SGSV-FSSS Futsal SM 2012.

### SGSV-FSSS Futsal SM 2012

#### Kategorie Damen

1. Platz GSC Aarau 1, Schweizermeister
2. Platz GSV Zürich
3. Platz GSC Aarau 2
4. Platz SS Valais

#### Kategorie Senioren

1. Platz GSC Aarau, Schweizermeister
2. Platz GSC Bern
3. Platz GC St.Gallen
4. Platz GSV Zürich

#### Kategorie Herren

1. Platz GSV Zürich, Schweizermeister
2. Platz GSC Aarau
3. Platz GSC Bern
4. Platz GS-SSTS Ticino ■

# Brigitte Bühler aus Bern behält den Wanderpokal

Die 13. Bowling Gehörlosen Schweizermeisterschaft fand am 15. September 2012 in Martigny statt. 16 Männer und 10 Damen von vier Vereinen haben teilgenommen, GSC Bern, GSKV Winterthur, SS Valais und SS Genève.

Bericht: Daniel Hangen, Foto: Team Bowling



◀ Oliver Bezençon von der ASV in Aktion

## Rangliste: Herren Einzel

1. Thomas Ledermann (GSC Bern)
2. Reto Schellenberg (GSKV Winterth.)
3. Robert Mader (GSC Bern)
4. Heinz Roos (GSC Bern)
5. Claudio Kern (GSKV Winterthur)

## Damen Einzel

1. Brigitte Bühler (GSC Bern)
2. Yvonne Zaugg (GSC Bern)
3. Vanessa Tavaglione (SS Valais)
4. Marlyse Faustinelli (SS Valais)
5. Olivia Pulfer (ASV Lausanne)

## Herren Einzel

Thomas Ledermann vom GSC Bern wurde Schweizermeister 2012. Rekordmeister Reto Schellenberg aus Winterthur wurde Zweiter. Thomas und Reto lieferten sich ein spannendes Duell und zeigten eine starke Leistung.

Am Abend gab es im Clubheim in Sion die Siegerehrung und das Abendessen. Herzlichen Dank an die Organisation der SS Valais und der Bowlingleiterin Floriane Capaz.

## Damen Einzel

Den ersten Platz belegte wieder Brigitte Bühler aus Bern. Wie schon vor zwei Jahren 2010 wurde sie Schweizer Meisterin und hat den Titel bereits zum

5 Mal gewonnen. Somit darf sie den Wanderpokal behalten. Die Siegesserie von Vanessa Tavaglione aus dem Wallis wurde beendet. Sie belegte den dritten Platz.

## Doppel (Mixed)

Claudio Kern und Reto Schellenberg aus Winterthur haben die Goldmedaille im Doppel-Mixed geholt.

Sie verwiesen die anderen Paarungen mit grossem Vorsprung auf die weiteren Plätze.

Die nächste Schweizermeisterschaft 2013 findet im November im Aargau oder in Luzern statt.

## Doppel Mixed

- 1 Claudio Kern/Reto Schellenberg (GSKV Winterthur) 2217 Pins
- 2 Brigitte Bühler/ Yvonne Zaugg (GSC Bern) 1947 Pins
- 3 Franziska Roos/Thomas Ledermann (GSC Bern) 1939 Pins

## Beste Pins

- |                   |          |
|-------------------|----------|
| Reto Schellenberg | 233 Pins |
| Yvonne Zaugg      | 201 Pins |

Mehr Info:

[www.sgsv-fsss.ch](http://www.sgsv-fsss.ch)

[www.swissdeafbowling.com](http://www.swissdeafbowling.com) ■

# RadSPORT: Die mythischen Pässe der Tour de France

*Wie jeden Sommer seit sieben Jahren hat der Schweizerische Gehörlosen Sportverband (SGSV-FSSS) eine Velotour organisiert. Vom 20. bis 25. August ist eine gut trainierte Radsport-Mannschaft ausgegangen um die mythischen alpinen Pässe der Tour de France in Angriff zu nehmen. Ein Abenteuer, welches seine Spuren in den Waden hinterliess!*

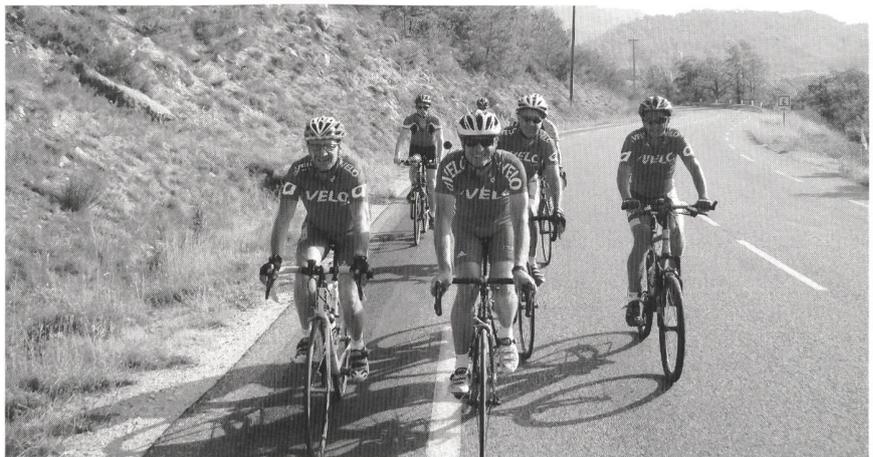
**Text: Christian Bolomey und Pierrot Auger-Micou**

Ursprünglich hatte der SGSV-FSSS eine ruhigere Radtour geplant. Die Rhein-Route (Basel – Bodensee-Umrundung – Frauenfeld) war beinahe eben. Aber offensichtlich waren die Gehörlosen Radsportler bis auf eine einzige Anmeldung beim SGSV-FSSS an dieser Tour nicht interessiert. Aufgrund dieses Desinteresses wurde entschieden, das Programm zu ändern und die mythischen Pässe der Tour de France in Angriff zu nehmen.

## Kostbare Velos

Die Änderung des Parcours war sehr positiv. So haben sich schlussendlich neun Teilnehmer angemeldet. Zwei Franzosen aus Bouches-du-Rhône, ein Amerikaner aus Washington DC, ein Grenzbewohner aus der Region Genf und fünf Schweizer, davon zwei Waadtländer und drei Deutschschweizer. Nachschub und Verpflegung (lebenswichtig bei der grossen Hitze) wurden durch drei Fahrer/Fotografen an Bord eines Minibusses und eines Autos sichergestellt. Schade, dass keine Frau auf der Reise dabei war!

Von Genf aus startete das Abenteuer offiziell. Einige kamen von weiter weg und haben sich gut organisiert, um gemeinsam die Stadt am See zu erreichen. Die erste Mission bestand darin, den Bus so zu beladen, dass die teuren Velos geschützt waren. Kein einziges sollte unterwegs kaputt gehen!



Ein kleines Warm-up vor dem Anstieg zum Mont Ventoux

## Ruhiger Anfang

Die erste Nacht haben wir in einer Herberge in Buis-les-Baronnies im Norden des Mont-Ventoux verbracht. Der Empfang dort war sehr warm. Die Zimmer boten allen nötigen Komfort und die Küche war ausgezeichnet. Die Chefin hat ihre Freundlichkeit dadurch ausgedrückt, dass sie uns ihr geheimes Rezept vom «flan aux aubergines» gegeben hat. Von der Lage her war es ruhig und wunderschön mit den zahlreichen Hügeln, Oliven, der alten typisch provençalen Burg und dem Schwimmbad, welches allen bei der Gluthitze wohl tat. Dienstag war ein Aufwärmtag aber die Anstrengung war mit der Überquerung einiger Hügel doch schon intensiv. Es herrschte eine Gluthitze, aber alle

Teilnehmer waren motiviert und hatten eine gute Moral. Die Gesichter verzogen sich, doch die Anstrengung war gut dosiert, sodass das Lachen und die Spässe auf den Hügelspitzen schnell zurückkehrten. Zufrieden mit dem ersten Tag freuten wir uns schliesslich auf den Kampf am folgenden Tag mit dem Mont-Ventoux, welchen wir während unserem ersten schönen Tag gesehen hatten.

## Der Mont-Ventoux

Am Mittwoch haben wir mit einem ruhigen Anfahrtsweg begonnen, um den Fuss des Mont-Ventoux in Bédoin zu erreichen. Wir waren bei Weitem nicht die Einzigen! Es waren zahlrei-

che andere Radsportler unterwegs, da der Mont-Ventoux eindrücklich ist. Bekannt für seine Schwierigkeit ist es eine Herausforderung für zahlreiche Sportler, diesen zu bezwingen! Das gute Verhalten der Automobilisten, welche die Radsportler respektierten, muss hervorgehoben werden. Man spürte, dass sie sich gewohnt sind, somit gab es diesbezüglich keine Probleme. Dafür war die Hitze sehr hart. Unten herrschten 39 Grad und der Durst setzte uns zu. Die Ankunft auf dem Mont-Ventoux (1912 Meter über Meer) war ergreifend und die Mondlandschaft aus weissen Steinen eindrücklich. Alle waren zufrieden, dort angekommen zu sein, was am Start allerdings noch nicht absehbar war. Von oben war die Aussicht wundervoll und wir waren froh, unsere Eindrücke austauschen zu können. Zahlreiche Velo-Champions konnten den Mont-Ventoux meistern, andere aber verloren dort ihre Illusionen und damit ihr Leben, wie es zum Beispiel bei Tom Simpson anlässlich der Tour de France 1967 der Fall war.

Bei der Abfahrt fuhren die Velos sehr schnell! Der Clou war, dass sie es waren, die auf die Autos unten warten mussten! Aber es gab keine Zeit zum trödeln, denn man musste das Gepäck zusammenlegen, um nach Barcelonnette weiterzufahren, was eine Reise von 200 km durch die provenzalische herrliche Landschaft nötig machte. Bei der Ankunft war die erste gute Überraschung, dass es in diesem Bergdorf frischer und angenehmer war.

### Abend der «Champions»

Das Hotel Cheval Blanc, wo wir uns aufhielten, war eine ehemalige Post-Raststätte und der Chef, welcher dort geboren ist, hat uns die Geschichte und Architektur dieses schönen Hauses erklärt. Wir konnten im Stall unseren Bus mit den geladenen, wertvollen Velos parkieren!

Nach einem willkommenen Nachtessen und einer Dusche sind wir erneut ausgegangen, um ein wenig über den Tag zu diskutieren. Der Chef kam erst wieder zurück, nachdem er den Mont-Ventoux erklommen hatte. Bei dieser Gluthitze gingen wir nicht früh schlafen! Man

muss wissen, dass die Velofahrer keine Geheimnisse haben, ausser es handle sich um's Training!!!

### Bonette

Der Donnerstag war ebenfalls ein gut ausgefüllter Tag. Nach einigen Reparaturen, für welche der Velomechaniker kein Geld wollte (wir danken ihm), sind wir zur höchsten Route Europas, dem Col de la Bonnette auf 2800 m Höhe aufgebrochen. Die Anstrengung war nicht weniger heftig als zuvor, da es nicht minder heiss und die Route mühsam war. Die Strecke war lang und wir freuten uns sehr, als wir den Gipfel, wo sich zahlreiche Velofahrer aufhielten, näher kommen sahen.

Die Abfahrt war schnell aber aufgrund eines Gewitters nass. Unten angekommen gab uns eine Brotzeit neue Kraft und tat uns gut. Normalerweise hätten wir noch den «Izoard-Pass» überqueren müssen, doch aufgrund von Zeitmangel wurde entschieden, diesen per Auto zu passieren. Dies hinderte uns jedoch nicht daran, die wunderschöne Landschaft mit den verschiedenen Farben der Gesteine zu bewundern und schöne Fotos vom Gipfel zu schiessen.

### Die Berühmte Alp D'Huez

In Briançon haben wir in einem Hotel der Altstadt, im Innern der Stadtmauern, die Nacht verbracht. Die Geschäftsführer waren Velofans, weshalb viele Velo-Champions als Kunden hierher kommen.

Auf dem Programm des letzten Tages, dem Freitag, standen zwei Pässe: Der «Lautarer» und der «mythique Alpe-d'Huez». Die Organe waren bereits müde von der anstrengenden Woche, weshalb ein Teil der Gruppe den 1. Pass fallen liess. Niemand aber wollte den Pass «Alpe-d'Huez» mit seinen 21 Kurven, welche zur grossen Geschichte der Tour de France gehören, verpassen.

### Auf nächstes Jahr?

Nach Abschluss dieses Abenteuers wurden die Velos sorgfältig in den Bus verladen und es war Zeit, um nach Genf zurückzukehren, wo man sich «Auf

Wiedersehen» sagen musste. Dies geschah jedoch widerwillig, da sich in einer Woche der konstanten Anstrengungen viele starke Freundschaften entwickelten.

Das Glück und das Lachen verliess die Teilnehmer von Montag bis Freitag nie, was von einer grossen Zufriedenheit herrührt. Man muss sagen, dass alles perfekt war: Die Organisation, die Unterkunft, die Mahlzeiten, die vorgesehenen Etappen und die schwierigen körperlichen Erscheinungen. All das gab uns die Lust auf ein Wiedersehen und eine schnellstmögliche Wiederholung. Vielleicht bis zum kommenden Jahr. ■

## INFORMATION

### Sportwoche bei der Berufsschule für Hörgeschädigte

19. Sportwoche BSFH, Bowling Montag, 01. Oktober – Freitag, 05. Oktober 2012

Zum ersten Mal überhaupt konnte der SGSV-FSSS die Sportart Bowling an der Sportwoche der Berufsschule für Hörgeschädigte vorstellen.

Die Leitung dieser Sportwoche mit über 160 Jugendlichen übernahm der Co-Trainer der SGSV-FSSS Bowling Nationalmannschaft Reto Schellenberg. Mit seiner Erfahrung konnte er den Jugendlichen das sportliche Bowling zeigen und erklären. Damit konnte er die Jugendlichen zum Probieren und Experimentieren bewegen.

Die Sportwoche Bowling war diesmal sicherlich keine körperlich betonte Sportwoche aber durchaus eine interessante und lehrreiche Woche. Andere Komponenten wie Koordination, Technik und Konzentration kamen dabei zum Zug. Wir danken Reto Schellenberg für diese tolle Zusammenarbeit.



Chaplutta (kath. Kapelle) von Vattiz im Lugnez (GR), Foto: Stephan Coray

## GOTTESDIENSTE VOM 09. DEZEMBER 2012 BIS 09. FEBRUAR 2013

### KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

#### Region Aargau

**Auskünfte:** Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Fax 044 360 51 52, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

**Sonntag, 16. Dezember 2012, 10.30 Uhr**  
3. Adventssonntag. Ökum. Gottesdienst mit dem Gehörlosendorf Turbenthal, anschliessend Einladung zum Mittagessen.

**Sonntag, 23. Dezember 2012, 15.00 Uhr**  
Ökum. Weihnachtsgottesdienst, anschliessend Imbiss durch den Aargauischen Verein für Gehörlosenhilfe, Herz-Jesu Kirche in Lenzburg

**Sonntag, 30. Dezember 2012, 18.30 Uhr**  
Ökum. Gottesdienst der Gehörlosengemeinden mit gemütllichem Jahresausklang. Ref. Kirche Baden.

**Sonntag, 13. Januar 2013, 10.30 Uhr**  
Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Partnergemeinde Kath. Stadtkirche Baden, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

**Sonntag, 20. Januar 2013, 14.30 Uhr**  
Ökumenischer Gottesdienst mit anschl. «Neujahrstrunk» Bullingerhaus in Aarau

**Sonntag, 10. Februar 2013, 10.00 Uhr**  
Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Partnergemeinde St.Peter und Paul, Aarau, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

**Sonntag, 13. Februar 2013, 19.00 Uhr**  
Katholischer Gottesdienst mit Spendung des Aschekreuzes! St.Marien in Oberwinterthur, mit hörender Partnergemeinde, mit Gebärdensprachdolmetscher/in

## Region Solothurn-Bern

### Auskünfte: Ve...e.e.? Verstehen!

Römisch-katholische Gehörlosenseelsorge Solothurn, Bern und beide Basel, Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstrasse 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 869 57 32, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Fax 031 869 57 05, Natel 078 833 51 01  
www.kathbern.ch/gehoerlose.

### Samstag, 19. Januar 2013, 16.00 Uhr

Kommunionfeier mit Felix Weder-Stöckli im Lindehus Münchenbuchsee (5 Minuten ab Bahnhof Münchenbuchsee, bei der Post) anschliessend gemeinsames Nachtessen

## Region St.Gallen/Appenzell

**Auskünfte:** Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St.Gallen, Email: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Tel. 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

### Sonntag, 09. Dezember 2012, 09.30 Uhr

Adventsgottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St.Gallen, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Klosterhof mit Dorothee Buschor und Pfr. Josef Raschle.

### Sonntag, 23. Dezember 2012

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst zusammen mit der evangelischen Gehörlosengemeinde im Grossacker, anschliessend gemeinsames Mittagessen

### Sonntag, 13. Januar 2013, 09.30 Uhr

Gottesdienst in der Weihnachtszeit in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschl. Kaffee und Gipfeli im Klosterhof mit Dorothee Buschor und Pfr. Josef Raschle

## Region Zürich

**Auskünfte:** Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Fax 044 360 51 52, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

### Samstag, 08. Dezember 2012, 18.30 Uhr

Ökumenischer Adventsgottesdienst mit dem Zürcher Mimenchor, Augustiner Kirche, Zürich, mit anschliessendem Apéro in der Münz mit Gebärdensprachdolmetscher/in.

### Sonntag, 16. Dezember 2012, 10.30 Uhr

3. Adventssonntag. Ökum. Gottesdienst mit dem Gehörlosendorf Turbenthal, anschliessend Einladung zum Mittagessen.

### Sonntag, 26. Dezember 2012, 14.30 Uhr

Stephanstag. Ökum. Treffpunkt der Gehörlosen, Gottesdienst mit anschl. kleinem Imbiss.

### Sonntag, 30. Dezember 2012, 11.00 Uhr

Fest der Heiligen Familie. Mit hörender Gemeinde St.Peter und Paul, Zürich, mit Gebärdensprachdolmetscher/in.

### Sonntag, 06. Januar 2013, 10.00 Uhr

Fest der Heiligen-Drei-Könige. Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Partnergemeinde St.Marien, Oberwinterthur mit anschliessendem Königskuchen-Essen. Mit Gebärdensprachdolmetscher/in

### Sonntag, 13. Januar 2013, 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresauftakt 2013 mit anschliessendem Mittagstisch, Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

### Samstag, 26. Januar 2013, 16.30 Uhr

Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Partnergemeinde St.Peter und Paul, Zürich mit Gebärdensprachdolmetscher/-in.



Der Gottesdienst mit Hörbehinderten und Hörenden in Ballwil ist bereits eine schön Tradition. Dem Mimenchor von Zürich gelingt es immer wieder mit seiner ausdruckskräftigen Körpersprache die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Geschichte von Weihnachten einzustimmen.

**Der Gottesdienst findet am Sonntag, 16. Dezember 2012 in der katholischen Pfarrkirche von Ballwil (LU), um 10.00 Uhr statt.**

### Korrigenda

Im letzten **Visuell Plus** (Oktober/November 2012) hat sich ein Fehler eingeschlichen. Auf Seite 38, «Aktuelle Information» muss es im 2. Abschnitt heissen: «Ab 1. Juli 2012, arbeite ich, Pfr. Achim Menges, neu an der evang. Paar- und Familienberatungsstelle...». Irrtümlich wurde Pfr. Ruedi Hofer genannt. Wir bitten um Entschuldigung.

Zudem möchten wir uns in aller Form bei den Katholischen Kirchengemeinden entschuldigen, dass in der letzten Ausgabe von **Visuell Plus** ihre Gottesdienstdaten nicht publiziert wurden. Dies war ein Versehen unsererseits und tut uns sehr leid.

## EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

## Region Nordwestschweiz

**Auskünfte:**

Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz,  
Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Fax 061 701 22 45

**Sonntag, 09. Dezember 2012, 10.00 Uhr**

Ökumenische Adventsfeier der Basler Gehörlosengemeinden Reformierte Kirche in Bottmingen mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder, gem. separater Einladung

**Sonntag, 16. Dezember 2012, 14.30 Uhr**

Adventsfeier der Basler Gehörlosengemeinde Restaurant Falken, Liestal mit Pfarrerin Anita Kohler gem. separater Einladung

**Sonntag, 23. Dezember 2012, 14.30 Uhr**

Ökumenische Adventsfeier der Aargauer Gehörlosengemeinde Katholische Herz Jesu Kirche Lenzburg mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch gem. separater Einladung

**Sonntag, 30. Dezember 2012, 18.30 Uhr**

Ökumenischer Gottesdienst reformierte Kirche in Baden mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch anschliessend Umtrunk zum Jahresausklang

**Sonntag, 06. Januar 2013, 10.00 Uhr**

Ökumenischer Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl in Grenchen, Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, Zwinglistrasse mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder anschliessend Neujahrsbrunch

**Sonntag, 06. Januar 2013, 14.30 Uhr**

Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Sissach, mit Pfarrerin Anita Kohler anschliessend Neujahrsapéro

**Sonntag, 13. Januar 2013, 14.30 Uhr**

Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl in Basel, Farnsburgerstrasse, mit Pfarrerin Anita Kohler anschliessend Neujahrsapéro

**Sonntag, 20. Januar 2013, 14.30 Uhr**

Ökumenischer Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Landeskirche Aargau, Stritengässli 10, Aarau mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch anschliessend Neujahrsapéro

## Region Ostschweiz

**Auskünfte:** Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch, Fax 071 227 05 79, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

**Sonntag, 09. Dezember (2. Advent) 2012, 17. 00 Uhr**

Advents-Gottesdienst der Gehörlosengemeinde in der evang. Kirche in Jona zusammen mit der hörenden Gemeinde. Leitung: Kirchgemeinde Rapperswil-Jona in Verbindung mit Inge Scheiber-Sengl. Mitwirkung: Gospelchor mit Marina Vaccaro (Gesang) und Dorothea Kräuchi (Musik)

**Sonntag, 16. Dezember 2012 (3. Advent), 11.30 Uhr**

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst der Gehörlosengemeinde in der evang. Kirche in Weinfelden anschliessend Mittagessen im Hotel zum Trauben gespendet vom Thurg. Fürsorgeverein für Gehörlose. Leitung: Pfrn. Andrea Leupp. Mitwirkende: Inge Scheiber-Sengl mit Gospelchor und Adolf Locher

**Sonntag, 23. Dezember 2012 (4. Advent), 10.45 Uhr**

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der evang. Kirche Grossacker in St.Gallen anschliessend Mittagessen in der evang. Kirche Grossacker. Leitung: Pfr. Achim Menges und Dorothee Buschor. Mitwirkende: Gospelchor

**Stephanstag, 26. Dezember 2012, 14.15 Uhr**

Ökumenischer Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur anschliessend Weihnachtsfeier des Bündner Gehörlosenvereins mit Zvieri im Restaurant Freieck Reichsgasse 44/50 in Chur. Leitung: Pfr. Achim Menges und Pater Silvio Deragisch

**Sonntag, 20. Januar 2013, 14.15 Uhr**

Gottesdienst der Gehörlosengemeinde in der Regula-Kirche in Chur, anschliessend Zvieri im Hotel Stern. Leitung: Pfr. Ruedi Hofer

**Sonntag, 10. Februar 2013, 14.30 Uhr**

Gottesdienst der Gehörlosengemeinde im Altersheim Risi in Wattwil, Gottesdienst und Zvieri in der Kapelle des Altersheims Risi, Büelstrasse 10 in Wattwil. Leitung: Pfrn. Andrea Leupp

## Region Schaffhausen

**Auskünfte:**

Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

**Sonntag, 16. November 2012 (3. Advent), 9.30 Uhr**

Weihnachtsgottesdienst in der Kirche Buchthalen an der Büsingerstrasse in Schaffhausen mit Pfr. Daniel Müller

**SWISS TXT**

**Auskünfte und Änderungen  
siehe jeweils im Gemeindeblatt  
und Teletext 772**

## Region Zürich

### Auskünfte:

Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Telefax 044 311 90 89. Pfr. Matthias Müller Kuhn, Tel./Natel Nr. 043 810 82 75, E-Mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

**Samstag, 08. Dezember 2012, 18.30 Uhr**  
Ökum. Adventsgottesdienst, Augustinerkirche Zürich mit Spiel des Zürcher Mimenchors anschl. Imbiss

**Sonntag, 09. Dezember 2012, 14.00 Uhr**  
Kulturkino, ökum. Gehörlosentreffpunkt Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

**Sonntag, 16. Dezember 2012, 10.30 Uhr**  
Ökum. Gottesdienst, Gehörlosendorf Turbenthal

**Mittwoch, 26. Dezember 2012, 10.30 Uhr**  
Ökum. Gottesdienst und Zusammensein am Stephanstag, Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

**Sonntag, 13. Januar 2013, 10.30 Uhr**  
Ökum. Gottesdienst mit Gospelgruppe St.Gallen, Gehörlosenkirche Zürich, anschliessend Mittagessen in der Cafeteria

**Sonntag, 27. Januar 2013, 10.30 Uhr**  
Ökum. Gottesdienst, Gehörlosendorf Turbenthal

**Mittwoch, 30. Januar 2013, 12.00 Uhr**  
Mittagstisch, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

**Mittwoch, 30. Januar 2013, 14.00 Uhr**  
Kultur-Nachmittag, Programm noch offen

**Freitag, 01. Februar 2013, 19.30 Uhr**  
Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene, Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

**Sonntag, 03. Februar 2013, 10.30 Uhr**  
Gottesdienst, Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon anschliessend Mittagessen in der Cafeteria

---

## CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

### Gesamtschweizerisch,

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

### Lokalgruppe:

**Bern,** Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

**Zentralschweiz,** Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

**St.Gallen,** Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

**Thun,** Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

**Zürich,** Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

## GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

# Weihnachten

### Und das nicht nur zur Weihnachtszeit

*Wer nach Bethlehem fliegen will in den Stall und wer meint dort ist auf jeden Fall der Frieden billiger zu kriegen der sollte woanders hinfliegen*

*Wer nach Bethlehem reisen will zu den Sohn und wer glaubt dort ist die Endstation mit Vollpension für die Seelen der sollte was anderes wählen*

*Wer nach Bethlehem gehen will zu dem Kind und wer weiss dass dort der Weg beginnt ein jedes Kind nur zu lieben der könnte es heute schon üben.*

Hildegard Wohlgemuth

Es gibt Leute, die gerne zu Hause mit ihrer Familie und deren Angehörigen feiern möchte. Die Familie, die kinderreich sind, feiert im grossen Saal des eigenen Restaurants. Die Kinder, Enkel/innen und Urenkel/innen kommen von weit und nah zu den Eltern zu Besuch, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Es wird «Heilige Nacht» oder «O Tannenbaum» oder «Stille Nacht» gesungen. Nach dem feinen Abendessen werden Pakete verteilt. Die Leute, die lieber vom kalten Winter wegfahren, geniessen sich im Süden. Sie packen vor der Weihnachtszeit den Koffer und fahren mit dem Zug zum Flughafen. Von dort reisen sie in den Süden, um im Ausland Weihnachten und das Neujahr zu erleben. Andererseits erleben sie im Kreuzfahrtschiff auch besondere Weihnachten und schauen aus dem Schiff Feuerwerke. Nicht mehr warme, sondern leichte Kleider!

*Leise rieselt der Schnee, still und starr ruht der See weihnächtlich glänzet der Wald, freue dich. Christkind kommt bald.*

*In den Herzen ist's warm, still schweigt Kummer und Harm. Sorge des Lebens verhallt, freue dich. Christkind kommt bald*

*Bald ist heilige Nacht, Chor der Engel erwacht, hört nur, wie lieblich es schallt, freue dich. Christkind kommt bald.*

Linda Lochmann

---

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



Lilly Kahler (links) und Marzia Brunner von MUX mit ihrem Tiger-VW-Bus in Chur



«Blühende Sprache II» von Peter Hemmi als Liebeserklärung an die Gebärdensprache



**SGB-FSS**  
Schweizerischer  
Gehörlosenbund

**Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS**  
Redaktion visuell Plus  
Oerlikonerstrasse 98  
8057 Zürich

Telefon: 044 315 50 40  
Telescrit: 044 315 50 41  
Fax: 044 315 50 47  
ViTAB: +41 44 500 38 50  
E-Mail: [visuellplus@sgb-fss.ch](mailto:visuellplus@sgb-fss.ch)  
[www.sgb-fss.ch](http://www.sgb-fss.ch)



Siegreiche Aarauer Futsalerinnen